

B. HANDREICHUNGEN FÜR DEN KIRCHLICHEN DIENST

Gemeinsame Gottesdienste für Große und Kleine (Teil 11): Anregungen für die Predigtreihe V

(<https://engagiert.evlks.de/arbeitsfelder/verkuendung/gottesdienst/>)

(Gedenktag der Reformation [korrigierte Fassung] bis zum Ewigkeitssonntag)

Gedenktag der Reformation (31. Oktober 2023) – Thema: Die Seligpreisungen [korrigierte Fassung]

von Gemeindepädagogin Daniela Rödel und Bezirkskatechetin Ulrike Pentzold (Plauen)

1 Grundlegendes

1.1 Der biblisch-textliche Klangraum des Sonntags

Alttestamentliche Lesung: 5. Mose 6,4-9

Epistel: Röm 3,21-28

Evangelium/Predigttext: Mt 5,1-10(11-12)

1.2 Vorbereitende Gedanken/

thematisch-theologische Einführung zum Predigttext

A) Die Seligpreisungen im Kontext der Bergpredigt

Die Seligpreisungen sind der Auftakt zur bekannten Bergpredigt, die Jesus auf einem Berg in Galiläa, nahe des Sees Genezareth, hielt. Darin entfaltet er seine Botschaft der nahen Gottesherrschaft. Entscheidend ist der Zusammenhang von Ermutigung und Herausforderung. Herzstück der Predigt ist das Vaterunser. Matthäus vermittelt ein wichtiges Anliegen: Wer nach den Worten Jesu leben will, kann dies nur aus der Mitte, aus dem Gebet, aus dem Hören auf Gottes Wort tun. Jesus bringt den Hörenden durch seine Rede nah, was ein Leben mit Gott bedeutet. Dabei dreht er Maßstäbe um. Entgegen dem, was Menschen tagtäglich erleben, zeigt er eine andere Perspektive auf.

B) Berg als Verbindung zwischen Himmel und Erde

Der Berg ist hier Ortsangabe und Symbol zugleich. Berge verweisen mit ihrer Größe und Festigkeit auf Zeitlosigkeit und einen Ort, an dem sich Himmel und Erde berühren. Der Berg erinnert an bekannte Begebenheiten auf dem Sinai, dem Horeb, dem Berg der Zehn Gebote und signalisiert damit gleichsam, dass nun etwas Wichtiges folgt. Vom Berge gesprochen kommen Jesu Worte in Vollmacht. Jesus als der rechtmäßig Erhöhte spricht mit göttlicher Kraft. Das ist wichtig zu benennen, denn sonst wäre das, was er sagt, eine Anmaßung.

Der Gedanke, dass Himmel und Erde hier verbunden sind, ist grundlegend für das Verständnis der Seligpreisungen. Überträgt man Himmel mit Jenseits und Erde mit Diesseits, wird das vermutlich klarer. Das Reich Gottes ist nicht nur zukünftig oder jenseitig zu verstehen. Stattdessen macht Jesus durch sein Reden und Handeln deutlich, dass es schon gegenwärtig ist.

C) Seligpreisungen

Die Seligpreisungen finden sich in den Evangelien nach Lukas (Lk 6,20-24, hier als Feldrede) und nach Matthäus (Mt 5,1-12). Die bekanntere Form ist die des Matthäusevangeliums und zudem auch Grundlage für diese Gottesdienstausrüstung. Die Seligpreisungen bilden durch ihre sprachlichen Formulierungen einen besonderen Auftakt, anmutend wie ein Gedicht. Wiederholend in ihrer Abfolge, erzeugen sie Aufmerksamkeit, wirken eindringlich und einprägsam zugleich.

Matthäus zählt acht Seligpreisungen auf. Die Zahl Acht beschreibt im Judentum die Zahl der Ewigkeit. Die Mathematik hat die liegende Acht für Unendlichkeit übernommen. Damit wird ausgedrückt: Diese acht Seligpreisungen atmen die Luft der Ewigkeit. Sie zeigen die Weite Gottes, die jeden Menschen willkommen heißt.

Das griechische Wort „makarios“, übersetzt mit „glücklich ist“, liegt dem Fachbegriff „Makarismen“ zu Grunde. Als literarische Gattung kennzeichnen sie in der Bibel Glücks- und Heilzusagen. „Gott segnet die“, „Glücklich sind“, „Freuen dürfen sich alle“ – dies sind nur einige Übersetzungsvarianten. Um im Rahmen eines Kinder- oder Familiengottesdienstes über die Seligpreisungen nachzudenken, bietet sich auch die Formulierung „zu beglückwünschten sind“ an. Die Seligpreisungen formulieren in ihrer Kürze Glückwünsche, in denen bestimmte Menschen angesprochen werden, welchen daraufhin eine Zusage gemacht wird.

Das Bild der Glückwünsche ist demnach hilfreich, um den abstrakten Gedanken des Ineinanderwirkens von Diesseits und Jenseits, Jetzt und Irgendwann-Einmal auch für Kinder zugänglich zu machen. Gratulationen, z. B. zum Geburtstag oder zu erfolgreichem Handeln, werden in eine konkrete Lebenssituation hinein übermittelt. Sie verraten, wie aufmerksam der Wünschende auf den Beglückwünschten blickt; sie implizieren, dass der Wunsch sich zeitnah (nicht erst in der Ewigkeit) erfüllen soll. Das Überraschungsmoment bei den biblischen Seligpreisungen liegt jedoch darin, dass hier Menschen gratuliert wird, die eigentlich nach üblichen Maßstäben zu bedauern sind.

Und doch erfahren alle Angesprochenen Zusagen.

1.3 Der Leitgedanke für die Ausarbeitung in aller Kürze

Durch das Hören auf Jesu Worte öffnet Jesus den Blick für unsere Mitmenschen. Denn Jesus stellt diejenigen in die erste Reihe, die üblicherweise ganz hinten stehen. Mit dieser Aufmerksamkeit kann unser Zusammen-Leben gut gelingen.

1.4 Der Predigttext und die Kinder

Kinder haben eine besondere Aufmerksamkeit für Menschen, die am Rand stehen. So nehmen Kinder z. B. Armut und Trauer unmittelbar wahr und haben den natürlichen Impuls, stehen zu bleiben und hinzusehen. Sie erwarten, dass Erwachsene ebenso hinsehen und „etwas tun“, um diese Menschen wieder glücklich zu machen. Glück in unserer Lebenswelt ist aber vor allem verbunden mit Erfolg und Reichtum. Kinder erleben in diesem Zusammenhang, dass Leistung zu Erfolg führt. Ebenso spüren sie eine Bewertung (Anerkennung oder Ablehnung) durch andere.

Der Perspektivwechsel im Text macht aber deutlich, dass gerade die sich freuen dürfen, die keine Erfolge vorweisen können, die Schwäche zugeben und die erkennen, dass sie keine Superhelden sind.

2 Gottesdienstliche Elemente

2.1 Begrüßung

Liturgische Begrüßung wie vor Ort üblich

Bei einem Morgengottesdienst

Meinen Glückwunsch an alle Müden/Unausgeschlafenen, denn ihr werdet munter werden. Meinen Glückwunsch, ihr habt euch heute aufgemacht.

In Gottes Augen sind die Müden gerade richtig, weil er ihnen trotzdem alles zutraut. Deshalb hören wir in diesem Gottesdienst zum Reformationsgedenktag auf die Bergpredigt und darauf, welche besonderen Glückwünsche Jesus ausspricht.

2.2 Kindgerechter (Wochen-) Psalm

Ps 46 (aus: „Dir kann ich alles sagen, Gott“ – Psalmübertragungen nicht nur für Kinder, Rheinischer Verband für Kindergottesdienst, www.kindergottesdienst-ekir.de)

Kehrvers mit Bewegungen:

Gott (rechten Arm nach oben strecken)
ist unsere (linken Arm nach unten strecken)
Hoffnung. (beide Hände schließen zum Gebet)
Gott (rechten Arm nach oben strecken)
ist unsere (linken Arm nach unten strecken)
Hilfe. (beide Hände schließen zum Gebet)

Wovor hast du Angst?

Vor anderen Kindern?

Vor der Klassenarbeit?

Vor deinem Arbeitsumfeld?

*Auch wenn alles verloren scheint,
 auch wenn du ganz allein dastehst,
 auch wenn niemand sonst Hilfe verspricht,
 vergiss nicht:*

Kehrvers

Worüber freust du dich?

Über neue Freunde?

Über Geschenke?

Über Lob und Beförderung?

*Auch wenn alles ganz wunderbar läuft,
 auch wenn jeder Tag Lachen schenkt,
 auch wenn du vor Freude tanzt,
 vergiss nicht:*

Kehrvers

Gott ist bei dir, in Freude und Leid.

Gott ist bei dir, was auch kommen mag.

Gott ist bei dir, er macht dich stark.

Vergiss nicht:

Kehrvers

Im Anschluss: Gloria Patri (traditionelle Liturgie)



Ehr sei dem Va-ter und dem Sohn ...

2.3 Eingangsgebet

Jesus, auch wenn wir dich nicht sehen, so können wir doch deine Worte hören.

Wir lesen sie in der Bibel.

Wir erzählen sie einander weiter.

Wir denken darüber nach und lernen dich immer besser kennen.

Danke, dass du zu uns Menschen sprichst.

Danke, dass du nicht still bleibst.

Danke für unseren gemeinsamen Gottesdienst.

Amen.

2.4 Liedvorschläge

siehe Anlage „Musikalische Impulse“

(<https://engagiert.evks.de/arbeitsfelder/verkuendigung/gottesdienst/>)

2.5 Alternative Textvarianten der Lesungen

(kindgerechte Sprache)

Alttestamentliche Lesung: 5. Mose 6,4-9 (BasisBibel © Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart)

⁴Höre, Israel: Der Herr ist unser Gott, der Herr allein! ⁵Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft. ⁶Heute verpflichte ich dich auf diese Gebote. Du sollst sie in dein Herz schreiben. ⁷Du sollst sie deinen Kindern einprägen und sie wiederholen. Rede davon, wenn du zu Hause bist oder unterwegs, wenn du dich schlafen legst oder aufstehst! ⁸Du sollst sie als Zeichen um dein Handgelenk binden und sie zur Erinnerung auf deiner Stirn tragen. ⁹Schreibe sie auch auf die Türpfosten deines Hauses, genauso wie an die Tore deiner Stadt.

Epistel: Röm 3,21-28 (Übertragung: Elisabeth und Thomas Stiehl)

Die Brücke zu Gott ist Jesus und sein Kreuz.

Wir dürfen kommen. Er macht uns frei.

Gott hat uns gezeigt, was Gerechtigkeit ist.

Das Gesetz soll uns nicht bestimmen. So steht es schon bei den Propheten. Nur durch Christus können wir gerecht werden.

Der Türöffner ist unser Glaube. Denn niemand ist perfekt.

Die Schuld, die jeder hat, trennt uns von Gott.

Ohne Gott leben wir im Dunkeln.

Es ist allein Gottes Geschenk (Gnade), dass wir zu ihm kommen dürfen. Er hat uns angenommen. Sein Tod am Kreuz hat uns erlöst, frei gekauft von Schuld und Sünde.

Jesus ist wie eine Brücke zu Gott. Er hat den Vater im Himmel und uns versöhnt.

Wir müssen nur an Jesus glauben. Auf diese Weise werden wir Erben des Himmels.

Wie ein Geschenk dürfen wir Jesus umarmen, ihn in unser Herz aufnehmen.

So wird Gottes Gerechtigkeit erfüllt. An uns wirksam.

Dann sind wir frei.

Evangelium/Predigttext: Mt 5,1-10 (BasisBibel © Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart)

¹Als Jesus die Volksmenge sah, stieg er auf einen Berg. Er setzte sich und seine Jünger kamen zu ihm. ²Jesus begann zu reden und lehrte sie. ³„Glücklich sind die, die wissen, dass sie vor Gott arm sind. Denn ihnen gehört das Himmelreich. ⁴Glücklich sind die, die trauern. Denn sie werden getröstet werden. ⁵Glücklich sind die, die von Herzen freundlich sind. Denn sie werden die Erde als Erbe erhalten. ⁶Glücklich sind die, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit. Denn sie werden satt werden. ⁷Glücklich sind die, die barmherzig sind. Denn sie werden barmherzig behandelt werden. ⁸Glücklich sind die, die ein reines Herz haben. Denn sie werden Gott sehen. ⁹Glücklich sind die, die Frieden stiften. Denn sie werden Kinder Gottes heißen. ¹⁰Glücklich sind die, die verfolgt werden, weil sie für Gottes Gerechtigkeit eintreten. Denn ihnen gehört das Himmelreich.“

2.6 Fürbitten

2.6.1 Fürbitten für den Kindergottesdienst

Gott, es gibt Menschen, die anders sind:

Behindert,

arm,

langsam,

traurig.

Gott, du sagst: „Okay, so ist es.“

Ihr alle dürft glücklich sein.“

Danke, Gott.

Amen.

2.6.2 Fürbitten für den gemeinsamen Gottesdienst

Jesus, du sagst und zeigst uns, wie unser Leben gut werden kann.

Du zeigst uns auch, wie wir miteinander gut leben können.

Wir denken aneinander und an uns.

Wir bitten dich, erhöhe uns.

Für Menschen, die große Sorgen haben oder sehr traurig sind: Dass sie jemanden finden, der ihnen hilft und sie versteht.

Für alle Kinder und Erwachsenen, die miteinander leben: Dass sie miteinander lachen und fröhlich sein können und dass sie gute Lösungen finden, wenn es Streit und Probleme gibt.

Für uns alle, dass wir daran denken, dass jeder und jede ein wertvoller Mensch ist.

Für uns alle, dass wir mit dir und miteinander unterwegs bleiben.

Wir bitten dich, erhöhe uns.

Amen.

3 Erzählvorschläge zum Predigttext

3.1 Erzählvorschlag für Kleine (3 bis 6 Jahre)

Anfangsritual wie immer

(Hinweis: Das Erzählte mit eigenen Gesten verstärken, Kinder machen mit.)

Kannst du mich gut sehen? (Hand wie ein Dach über die Augen legen und sich umschauen)

Und kannst du mich auch gut hören? (Hand hinters Ohr legen)

Mir ist das ganz wichtig, dass du gut siehst und hörst, denn jetzt erzähle ich eine ganz besondere Geschichte. Sie handelt von

Jesus. Und sie handelt davon, was Jesus zu den Menschen sagt. Stell dir einen Berg vor. (Fingerspitzen aneinander zu Berg formen) Vielleicht so einen, auf dem du im Winter rodeln kannst. Auf so einem Berg versammeln sich viele Menschen. Ganz unterschiedliche Menschen sind da.

Manche haben Geld (Geste) – aber manche auch nicht.

Manche sind fröhlich (lächeln) – aber manche sind auch sehr traurig.

Manche fühlen sich stark (Muskeln zeigen) – aber andere ganz und gar nicht.

Manche kommen gerade vom Essen (Bauch streicheln) – andere sind hungrig.

So viele verschiedene Menschen sind da an diesem Berg. (Geste)

Auch Lea und Ruben sind dabei. Eher zufällig, denn Lea hatte den kleinen Bruder zu einem Spaziergang überredet. Sie sind Geschwister. Seit ihre Mutter krank geworden ist, müssen sie zu Hause viel helfen. Das ist nicht so schlimm. Eigentlich helfen sie gern im Haushalt. Schlimm ist aber die Sorge um die Mutter.

Gerade Ruben ist darüber oft sehr traurig. Lea ist dann die Einzige, die es schafft, ihn zum Lachen zu bringen. Sie streicht ihm über das verweinte Gesicht, kneift ihm in die Wange und macht Fratzen. Nur ab und zu sieht er sie heimlich weinen. Aber jedes Mal wischt sie schnell ihre Tränen weg. (Geste)

Nun sind sie an diesem Berg.

Du willst sicher wissen, warum dort so viele Menschen sind: Jesus ist dort. Und was macht er? Erst einmal sieht er die Menschen an. Er sieht sie, wie nur Jesus sehen kann. Und dann steigt er noch etwas höher auf den Berg. So hat er alle noch besser im Blick. So können ihn alle gut hören. (Hand hinter Ohr)

„Hört mir gut zu“, sagt Jesus. „Meinen Glückwunsch an alle Traurigen. Ihr werdet Trost erhalten.“ Ruben schaut zu Lea. Lea aber schaut auf Jesus. Eindeutig – sie will zuhören. Leise flüstert Ruben: „Glückwunsch.“ Und er denkt an seine Mutter.

Das ist kein Glück. So eine eigenartige Rede. Ruben hört weiter zu. „Meinen Glückwunsch an alle Hungrigen. Ihr werdet satt werden.“ Ruben schaut sich um. Keiner lacht. Da ist aber auch niemand, der aufsteht und weggeht. Erstmals fällt Ruben auf, dass die Menschen hier ganz ruhig sind. Rechts neben ihm stehen zwei Männer. Aufmerksam nicken sie zu dem, was Jesus sagt. Ruben sieht auch, wie eine Frau der Frau neben ihr ein Stück von ihrem Fladenbrot gibt. Zwischen den Reihen springt ein kleiner Hund. Keiner jagt ihn weg. Und Ruben schaut weiter. Da nimmt ihn Lea an die Hand. (einander die Hand reichen)

Sonst hat er immer ihre Hand genommen. Und Lea drückt ganz sanft Rubens Hand. Er sieht zu seiner Schwester auf. Tränen laufen ihr übers Gesicht. Aber da ist noch etwas anderes. Etwas Eigenartiges: Lea lächelt. Und Ruben spürt: Es ist gut, hier zu sein.

3.2 Erzählvorschlag für die Großen (7 bis 12 Jahre)

Anfangsritual wie immer

Für die Hinführung können kleinen „Glücks-Geschichten“ erzählt werden:

Es ist Rummel. Jonas ist an der Losbude. Diesmal gewinnt er einen großen Stoffelefanten. Glück gehabt.

Morgens, 7:15 Uhr. Lena ist heute spät dran. Die Straßenbahn ist schon da. Ob sie die noch erreicht? Glück gehabt.

Opa Jürgen feiert heute seinen 70. Geburtstag. Als ihn Oma Inge fragt, was ihn denn glücklich macht, sagt er: Mit dir – da

habe ich Glück gehabt.

Kuschel gehört zu Ole. Kuschel ist ein Stoffhase und überall da, wo auch Ole ist. Aber Ole ist im Buggy eingeschlafen und Kuschel fällt raus. Einfach auf den Gehweg. Lilly und Lotte finden Kuschel, schauen sich um und laufen Oles Mama hinterher. Glück gehabt.

Christian macht sich Sorgen. Er hat Schmerzen im Bein. Die Ärztin sagt: „Es ist nichts Ernstes. Schonen Sie sich ein paar Tage, dann wird es wieder gut.“ Glück gehabt.

Merle kann nicht gut laufen. Mit ihrem Rolli ist sie dafür aber super unterwegs. Toby staunt darüber und sagt: „Mit deinen Flitzerädern hast du ganz schön Glück gehabt.“

Glück haben. - Ich möchte euch eine Geschichte erzählen, als Jesus vom Glücklich-Sein spricht.

Die Geschichte kann mit Symbolen erzählt werden. Dazu werden folgende Gegenstände benötigt: ein Tuch (braun oder grün) als Unterlage, ein zerrissenes Stück Stoff, Mullbinde, Stein, Weidenkörbchen, Herz.

Eines Tages geht Jesus mit seinen Jüngern auf einen Berg. (braunes oder grünes Tuch in die Mitte legen) Viele Menschen sind dort. Sie sind gekommen, weil sie Jesus hören wollen. Jesus sieht sich um. Er schaut die Menschen aufmerksam an. Seine Augen sehen eine Frau, die ein zerlumptes Kleid trägt. (ein zerrissenes Stück Stoff auf das Bodentuch legen) Sie hat keine Schuhe an den Füßen. Sie wirkt erschöpft. Sie scheint viel gearbeitet zu haben. Und trotzdem hat sie nicht genug zum Leben. Da sagt Jesus: „Ich beglückwünsche alle unter euch, die hungrig sind. Sie werden satt.“

Jesus schaut weiter auf seine Zuhörer. Er sieht einen Mann. Der Mann ist auf einen Stock gestützt. Sein Fuß ist geschwollen und entzündet. (Mullbinde dazulegen) Da sagt Jesus: „Ich beglückwünsche alle unter euch, die leiden. Sie sollen getröstet werden.“

Jesus blickt weiter auf die Menschen. Etwas entfernt sieht er zwei Kinder. Sie ringen miteinander. Sie schlagen sich die Fäuste in den Bauch. Wer wird der Stärkere sein? Keiner der beiden gibt nach. (Stein dazulegen) Es wird immer brutaler. Jesus sagt: „Ich beglückwünsche alle unter euch, die keine Gewalt anwenden. Sie gehören zu Gottes großer Familie.“

Ein kleines Mädchen läuft vorüber. In ihrer Hand hält sie einen leeren Korb. (Weidenkörbchen dazulegen) Traurig und mit bitrender Miene geht sie zwischen den Menschen hindurch. Wird sich jemand finden, der ihr etwas vom Fladenbrot abgibt? Sie hat doch solchen Hunger! Jesus schaut liebevoll zu dem Mädchen und spricht: „Ich beglückwünsche alle, die barmherzig sind und Mitleid haben. Sie werden auch barmherzig behandelt und ihnen wird Gutes getan“.

Es scheint, als hätten Jesu Worte das Herz einer Frau angerührt. (Herz dazulegen) Sie läuft dem Mädchen hinterher. „Hey, Kleine, warte. Ich habe Kuchen dabei. Möchtest du ein Stück?“

In der Zuwendung zu diesem Mädchen, kann die Frau Jesus schon gar nicht mehr hören, als er sagt: „Ich beglückwünsche alle, die ein gutes und reines Herz haben. Sie sind mit ihren Gedanken und mit ihrem Handeln ganz eng mit Gott verbunden.“

Die Menschen werden unruhig, sie flüstern miteinander: „Was meint Jesus damit?“ Was sind denn das für Glückwünsche? Manche schütteln die Köpfe. Andere aber lächeln, sie haben verstanden.

Wenn noch Zeit ist, kann sich ein weiterführender Gesprächsimpuls anschließen:

Was sagst du dazu? Wie hat Jesus die Glückwünsche gemeint? Dazu die einzelnen Gegenstände, die sich auf dem Tuch befinden, von den Kindern in die Hand nehmen lassen.

Die arme Frau (Stück Stoff): Jesus beglückwünscht diejenigen, die ungerecht behandelt werden: Gott sorgt für ihre Gerechtigkeit. Wie kann das aussehen?

Der kranke Mann (Mullbinde): Jesus beglückwünscht die Leidenden. Gott sorgt dafür, dass sie getröstet werden. Wie können Menschen getröstet werden?

Die Kinder im Streit (Stein): Jesus beglückwünscht alle, die sich für Frieden einsetzen. Beispiele nennen

Das traurige Mädchen (Korb) und die helfende Frau (Herz): Jesus beglückwünscht alle, die anderen helfen und Mitgefühl für andere zeigen und Gutes tun.

4 Kreative Bausteine

(zum Aussuchen für Kleine und Große)

A) Glückwunschkarten gestalten (mit Fingerabdrücken stemeln, malen etc.) und schreiben für Menschen, die man nur flüchtig kennt

B) Band flechten (ggf. mit 8 Fäden) – Anleitungen für Freundschaftsbänder auf YouTube

C) Memory mit den Symbolen aus dem Erzählvorschlag für die Großen, ggf. ergänzen mit Ideen der Kinder zur Frage: *Was macht glücklich?*

D) Spiel: Ich sehe etwas, was du nicht siehst (Fokus: noch nicht sehen, genau hinsehen) oder Stille Post (Fokus: Hören)

E) Kim-Spiel:

Material: verschiedene Gegenstände, die mit den Seligpreisungen in Verbindung gebracht werden können (z. B. Herz, Friedensvertrag, Jesus-Figur, blaues und braunes Tuch für Himmel und Erde, Bibel, Kleeblatt, Pflaster ...)

Die verschiedenen Gegenstände werden in die Mitte gelegt und mit einem Tuch abgedeckt. Die Kinder kommen zusammen und für eine Minute wird das Tuch weggenommen, so dass die Kinder alle Gegenstände sehen. Nach dieser Minute wird wieder zugedeckt. Wer konnte sich welche Gegenstände merken und kann sie mit den einzelnen Seligpreisungen in Verbindung bringen? Ältere Kinder können sich die gemerkten Gegenstände auch aufschreiben und dann wird gemeinsam ausgewertet.

22. Sonntag nach Trinitatis (5. November 2023) – Thema: Von Gott geliebt werden und seine Liebe weitergeben von Diakonin Dorothea Landgraf (Marienberg) und Oberkirchenrat Dr. Martin Teubner (Dresden)

1 Grundlegendes

1.1 Der biblisch-textliche Klangraum des Sonntags

Alttestamentliche Lesung: Jes 44,21-23

Epistel: Röm 7,14-25a

Evangelium: Mt 18,21-25

Predigttext: 1. Joh 2,12-14

1.2 Vorbereitende Gedanken/

thematisch-theologische Einführung zum Predigttext

Den angeschriebenen Gemeinden ist bereits seit Langem bekannt:

1. Gottes Liebe kann ich dadurch begreifen, dass mir Menschen Liebe entgegenbringen. 2. Gott vergibt Menschen ihre Schuld, wenn sie ihn darum bitten. Wem seine Schuld vergeben worden ist, soll Mitmenschen deren Schuld vergeben. Wer Schuld vergibt, ändert sein Leben. Wem Schuld vergeben worden ist, wird sein Leben ändern.

Diese Grundsätze sind aber in Vergessenheit geraten. Es kommt zu Konflikten über das wahre evangeliumsgemäße Leben. Deshalb erinnert 1. Joh an die Vergebung und an die Liebe Gottes. In diesem Wissen sollen unter Christen und Christinnen Liebe und Vergebung gelebt werden. Denn Mitmenschen spüren, wenn Christinnen und Christen lieb- und herzlos handeln. Dann ist ihr Glaube gefährdet. Besonders Kindern und Jugendlichen fällt es schwer, Gott zu vertrauen, wenn Eltern oder andere Gemeindeglieder Nächstenliebe und Vergebung nicht vorleben.

Deshalb wendet sich der Predigttext nun ganz speziell an unterschiedliche Generationen, indem er Kinder, Väter und junge Männer einzeln anspricht. Heute würde der Verfasser sicher auch an Mütter und junge Frauen schreiben. Ob er an zwei oder drei Generationen denkt, ist nicht eindeutig festzustellen.¹ Von Bedeutung ist, dass Christinnen und Christen ihrem Alter entsprechend angeschrieben werden. Der Verfasser schätzt die Beweglichkeit, Kraft und Eigeninitiative der Jüngeren, den Älteren schreibt er reiche Glaubenserfahrung und Lebensweisheit zu.

Allen Christinnen und Christen gilt, was der Verfasser schriftlich bestätigt: Ihr seid als Gottes Kinder von aller Schuld befreit; auf diesem Fundament kann und soll sich euer Leben entfalten. Was Gott versprochen hat, gilt – auch ohne menschliches Zutun. Diese Zusage heilt Beziehungen – die zu Gott und die zu Menschen: Dann wird aus einem „Ich bin in Gefahr“ ein „Ich bin geborgen“. – Der Verfasser des 1. Joh erweist sich als ein guter Seelsorger.

Wenn eine Christin und ein Christ vergeben und die Liebe Gottes weitergeben, dann wächst Glaube: der eigene und der der anderen. Dann werden geliebte Kinder Gottes zu liebenden Kindern Gottes.

1.3 Der Leitgedanke für die Ausarbeitung in aller Kürze Gottes Liebe und seine Vergebung helfen uns, anderen mit weitem Herz zu begegnen und ihnen zu verzeihen. Das dürfen wir im fröhlichen Miteinander und generationenübergreifend vorleben.

1.4 Der Predigttext und die Kinder

Empathiefähigkeit und soziales Denken müssen sich bei Kindern erst entwickeln, bis sie verstehen, dass sie mit ihrem Sprechen oder Handeln etwas tun, das nicht in Ordnung ist und wiedergutmacht werden sollte. Diese Entwicklung geschieht ungefähr im Alter vom 4. bis zum 8. Lebensjahr.

Aus diesem Grund ist das Thema „Freiheit von aller Schuld durch Christus“ für kleinere Kinder nicht relevant. Deshalb konzentriert sich der Entwurf für die Kleinen auf den Zuspruch, dass sie Gottes Kinder und von IHM geliebt sind.

Schulkinder sind in der Lage, Regeln und moralische Prinzipien immer besser zu verstehen, und verhalten sich dazu mehr oder weniger bewusst. Sie können bereits Verantwortung übernehmen und werden immer selbständiger. Dabei ist ihnen bewusst, wenn sie gegen vereinbarte Regeln verstoßen, dass dies auch Konsequenzen haben kann, besonders dann, wenn sie anderen Schaden zugefügt haben. Die Erinnerung aus dem Bibeltext, dass Jesus frei macht von aller Schuld, kann auf verschiedene Weise verstanden werden. Einerseits kann dieser Zuspruch eine enorme Entlastung sein, wenn Kindern ihr verletzendes Verhalten bewusst wird und es ihnen leidtut.

Andererseits kann der Zuspruch auch als Freibrief verstanden werden, dass man machen kann, was man will, denn es gibt ja die Befreiung von der Schuld. Letzteres wäre fatal. Deshalb liegt der Schwerpunkt bei den größeren Kindern auf ihrer Gotteskindschaft und auf der Übernahme von Verantwortung für das eigene Handeln unter dem Zuspruch der Vergebung Jesu.

2 Gottesdienstliche Elemente

2.1 Begrüßung

Liturgische Begrüßung wie vor Ort üblich

Liebe Kinder, liebe Erwachsene,

Briefe sind selten geworden. Wer dennoch einen Brief schreibt, schreibt sehr persönliche Worte hinein. Diese Worte kommen aus seinem Herzen. Und sie gehen ins Herz. (mit Herz-Geste: Die Hände vom Herzen nach außen wenden und dann wieder von außen zum Herzen zurückführen.)

Manche Worte bleiben sogar im Herzen. (Geste: Beide Hände über das Herz legen.)

Johannes erzählt vom Lieben und Geliebtwerden. Er erzählt über Jesu Vergebung und darüber, dass wir einander vergeben können. Davon wollen wir heute hören.

¹ Hans-Josef Klauack plädiert für die Deutung, dass die Anrede „Kinder“ die Gesamtgemeinde meint. Er unterteilt die Gesamtgemeinde in die Generation der Jüngeren und in die der Älteren, die dann entsprechend ihren Fähigkeiten angesprochen werden.

2.2 Kindgerechter (Wochen-) Psalm

Ps 143,1-9 (aus: Dir kann ich alles sagen, Gott. Psalmenübertragungen nicht nur für Kinder, hrsg. v. Rheinischen Verband für Kindergottesdienst, Birnbach 2008)

*Zeige mir den rechten Weg,
denn du bist mein Gott!*

*Gott, höre mich, wenn ich rufe.
Wenn ich weine, sei mein Trost.
Denn ich habe große Angst.
Ich möchte mich verkriechen.
Ich denke: Mich mag keiner mehr.*

*Zeige mir den rechten Weg,
denn du bist mein Gott!*

*Gott, stütze mich, wenn ich schwach bin.
Wenn es dunkel ist, sei mein Licht.
Denn ich weiß, dass du da bist.
Du hast mich lieb,
dir vertraue ich.*

*Zeige mir den rechten Weg,
denn du bist mein Gott!*

*Gott, umarme mich, wenn ich einsam bin.
Wenn ich nicht mehr weiterweiß, sei mein Weg.
Denn ich möchte mit dir gehen.
Deine Hand führt mich gut.
Ich atme auf.*

*Zeige mir den rechten Weg,
denn du bist mein Gott!*

Im Anschluss: Gloria Patri (traditionelle Liturgie)



Ehr sei dem Va-ter und dem Sohn ...

2.3 Eingangsgebet

*Gütiger Gott,
wir danken dir für deine Liebe.
Wir danken dir, dass du Schuld vergibst.
Gib uns Mut und Ideen, wie wir anderen in Liebe begegnen
können;
auch denen, die wir nicht mögen.
Gib uns Kraft und Einsicht, Fehler und Schuld zu vergeben:
die der anderen und unsere eigenen.
Wir vertrauen darauf, dass du immer bei uns bist.
Amen.*

2.4 Liedvorschläge

siehe Anlage „Musikalische Impulse“
(<https://engagiert.evllks.de/arbeitsfelder/verkuendigung/gottesdienst/>)

2.5 Alternative Textvarianten der Lesungen
(kindgerechte Sprache)

Alttestamentliche Lesung: Jes 44,21-23 (Übertragung: Martin Teubner)

²¹*Gott spricht: „Ihr Nachkommen Israels, ihr Kinder Jakobs, erinnert euch: Wir gehören zusammen. Ich habe euch geschaffen, ihr seid mir anvertraut. Daher vergesse ich euch nie! ²²Ich habe eure Schuld vergeben; sie ist aufgelöst worden, wie auch der Nebel sich vor der Sonne auflöst. Kommt zu mir, ich mache euch frei.“ ²³Himmel, Sonne, Luft und Weltall, Vögel, Flugtiere, Bienen, Schmetterlinge und alle Insekten: Freut euch! Erde, Berge, Flüsse, Meere, Ozeane und Seen, Meerestiere, Landtiere und Menschen, Pilze, Pflanzen, Steine, Sand und Wasser: Jubelt! Ein glückliches Lachen soll in den Bergen als Echo zu hören sein wie in einem Wald voller Bäume. Denn Gott hat die Kinder und Enkel des Stammvaters Jakob aus der Fremde in die Heimat zurückgebracht. Gott beweist seine Stärke und Einmaligkeit. Er kümmert sich um die Nachkommen Israels.*

Epistel: Röm 7,14-25 (Übertragung: Martin Teubner)

¹⁴*Uns ist bekannt: Gott will mit seinen Geboten unser Miteinander gut regeln. Aber ich bin und bleibe ein Mensch. Und als Mensch bin und bleibe ich fehlerhaft. ¹⁵Deshalb weiß ich auch nicht, warum ich mich schlecht verhalte. Ich will zwar alles richtig machen. Aber ich tue nicht das Richtige, sondern das, was ich eigentlich nicht tun wollte, das Falsche. ¹⁶Ich erkenne, dass ich schlecht handle, obwohl ich Gutes denke. Es stimmt: Gottes Regeln zeigen mir, wie es richtig sein sollte. ¹⁷Der Gedanke, das Richtige zwar zu kennen, es aber nicht zu tun, verwirrt mich: Bin ich es, der handelt, oder handelt jemand anderes in mir? ¹⁸Nochmal: Als Mensch kann ich wohl gar nicht anders, als Fehler zu machen. Das heißt: Ich kenne das Gute und kann es doch nicht tun. ¹⁹Ich wiederhole mich ein zweites Mal: Ich will Gutes tun und kann es nicht. Sondern im Gegenteil: Ich will das Böse nicht tun und tue es trotzdem. ²⁰Das heißt also: Wenn ich etwas mache, das ich eigentlich nicht machen will, dann will nicht ich das, sondern etwas in mir, was auch zu meinem Menschsein dazugehört. ²¹Ich fasse zusammen: Es ist ganz menschlich, das Gute zu kennen und dennoch das Böse zu tun. ²²Groß bleibt meine Freude darüber, dass Gott unser Miteinander gut regeln will. Erstaunt bin ich trotzdem über diesen Unterschied: das Gute eigentlich zu wollen und dennoch das Böse zu tun. ²³Vernünftig ist das nicht, aber leider menschlich. ²⁴Ich fühle mich innerlich zerrissen und bin traurig. Wer kann mich trösten und heilen? ²⁵Ich danke Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn! Denn Gott hat das Miteinander gut geregelt und ich erkenne das Gute. Weil ich aber ein Mensch bin und bleibe, kann ich nicht anders, als auch Böses zu tun.*

Evangelium: Mt 18,21-35 (Übertragung: Dorothea Landgraf)

²¹*Petrus kam zu Jesus und sagte: „Ich habe Menschen an meiner Seite, die auch an dich glauben. Sie sind für mich wie Brüder und Schwestern. Aber sie enttäuschen mich manchmal oder verletzen mich. Herr, wie oft muss ich ihnen denn verzeihen? Genügt siebenmal?“ ²²Da antwortete Jesus: „Ich sage dir: nicht siebenmal, sondern immer. ²³Darum vergleiche ich Gottes Reich mit einem König. Dieser König hatte seinen Knechten Geld geliehen. Jetzt sollten sie es zurückzahlen. ²⁴Gleich zu Anfang wurde ein Knecht vor ihn gebracht. Der schuldete seinem*

Herrn 343 Tonnen Silber.²⁵ Er konnte es nicht zurückzahlen. Da befahl der König: ‚Verkauf den Knecht, seine Frau und seine Kinder und alles, was er hat‘.²⁶ Da fiel der Knecht vor dem König auf die Knie und flehte ihn an: ‚Hab Geduld mit mir! Ich will dir alle meine Schulden bezahlen‘.²⁷ Der König hatte Erbarmen mit diesem Knecht. Er ließ ihn frei. Seine Schuld erließ er ihm auch.

²⁸ Dieser Knecht ging hinaus und traf seinen Mitknecht. Der andere schuldete ihm Lohn für einhundert Tage. Da packte er seinen Mitknecht und würgte ihn: ‚Bezahle, was du von mir geliehen hast‘, sagte der Knecht zu seinem Mitknecht.²⁹ Da fiel sein Mitknecht auf die Knie. Er sprach: ‚Bitte, habe Geduld mit mir! Ich will dir alles bezahlen‘.³⁰ Der Knecht war aber nicht einverstanden. Er brachte seinen Mitknecht ins Gefängnis. Der sollte so lange dort bleiben, bis er die Schulden bezahlt hat.

³¹ Das alles hatten andere Mitknechte mit angesehen. Sie waren traurig und enttäuscht. Sie erzählten alles dem König.³² Der König befahl den Knecht zu sich und sprach zu ihm: ‚Du böser Knecht! Du hast mich angefleht und ich habe dir deine ganze Schuld erlassen.³³ Hättest du da nicht auch Mitleid haben können über deinen Mitknecht; genauso, wie ich mich über dich erbarmt habe?‘³⁴ Und der König wurde wütend. Er befahl, den Knecht zu bestrafen und im Gefängnis einzusperren. Er sollte so lange dort bleiben, bis er alle seine Schulden bezahlt hätte.“

³⁵ Jesus sagte: „So wird auch mein himmlischer Vater mit euch umgehen, wenn ihr in eurem Herzen nicht bereit seid zu vergeben, ein jeder dem anderen.“

Predigttext: 1. Joh 2,12-14 (Übertragung: Dorothea Landgraf)

¹² Liebe Kinder, ich schreibe euch diesen Brief. Und damit meine ich euch alle, die Großen und die Kleinen, die Alten und die Jungen. Ihr sollt wissen: Jesus hat euch verziehen. Was euch von ihm trennt, hat er weggenommen. Jesus hat die Vollmacht dazu. Denn in seinem Namen ist die größte Kraft.¹³ Liebe Väter und Mütter, ihr kennt Jesus. Er ist schon von Anfang an da. Liebe junge Frauen und Männer! Ich schreibe euch, denn ihr habt das Böse hinter euch gelassen. Es hat keine Macht mehr über euch.¹⁴ Liebe Kinder, ihr kennt Gott. Ihr habt ihn in euren Herzen. Liebe Väter und Mütter, ihr kennt Jesus. Von Anfang an ist er da. Liebe junge Frauen und Männer, ihr seid stark. Ihr habt Gottes Wort in euren Herzen. Ihr habt das Böse bezwungen. Mit Jesus seid ihr Sieger.

2.6 Fürbitten

2.6.1 Fürbitten für den Kindergottesdienst

Gott, ich bitte dich für mich. (Arme kreuzen über der Brust)

Gott, ich bitte dich für die anderen. (Alle fassen sich an den Händen.)

Gott, ich bitte dich für die Welt. (Ich male eine Welt mit meinen Händen.)

Amen.

2.6.2 Fürbitten für den gemeinsamen Gottesdienst

Liebender Gott,

wir bitten für die Menschen, die wir lieben:

Sei ihnen nahe und schenk fröhliches Zusammensein.

Sei stets in unserer Mitte.

Liebender Gott,

wir bitten für die Menschen, die wir nicht lieben können:

Sei ihnen nahe und schenk uns Kraft zu vergeben.

Gib uns Mut, über unseren Schatten zu springen.

Liebender Gott,

wir bitten für uns selbst:

Umarme uns und lass uns im Glauben wachsen.

Lass dein Reich unter uns Wirklichkeit werden.

Vater unser im Himmel ...

Amen.

3 Erzählvorschläge zum Predigttext

3.1 Erzählvorschlag für Kleine (3 bis 6 Jahre)

Kindergottesdienst-Beginn wie vor Ort üblich

Material: größere Steine, kleine Kunstblüten oder echte Blüten o.Ä.

Einstieg:

Ich bin neugierig, wie eure vergangene Woche gewesen ist. Wie ist es euch ergangen? Worüber habt ihr euch gefreut? Oder habt ihr etwas Trauriges erlebt? Hat euch vergangene Woche etwas geärgert? Oder gab es etwas, worüber ihr so sehr glücklich wart?

Ich habe euch Steine und Blüten mitgebracht: (siehe Material – jeweils zeigen)

Wenn ihr etwas Schweres, Trauriges erlebt habt, dann könnt ihr einen Stein auf den Altar legen. Oder ihr habt etwas Schönes, Fröhliches erlebt. Dann könnt ihr eine Blume nehmen und auf den Altar legen. Damit sagen wir Gott, was uns gefreut hat, was wir schön fanden und was uns traurig gemacht hat.

Ihr könnt gern dabei erzählen, woran ihr denkt. Aber ihr müsst es nicht. Ihr könnt die Steine und Blumen auch einfach so auf den Altar legen.

Wer möchte anfangen?

Kinder wählen aus, erzählen, wenn sie möchten und legen die Steine und/oder Blumen auf den Altar (nacheinander).

Gott freut sich, wenn wir ihm erzählen, wie es uns geht. Er hat dich lieb. Den ..., die (alle Namen der Kinder aufzählen)

Johannes hat einen Brief geschrieben. Er schreibt Worte von Gott. Sie stehen in der Bibel. (siehe Anlagen)

vorbereiteten Brief aufmachen und vorlesen: (bei einer kleinen Kindergruppe können die Namen der einzelnen Kinder nacheinander eingesetzt werden)

Das ist etwas ganz Besonderes und darüber können wir uns freuen. Deshalb lege ich auf den Altar noch eine Blume.

Aktion: Rückengeschichte

Methode: Das Anliegen der Rückengeschichte: Sie soll spürbar gemacht werden. Das ist sehr intim. Man bittet den Partner um Erlaubnis. Dabei gilt: Mädchen zusammen/Jungs zusammen im Paar/Wahlpaare; Kleine zusammen/Große zusammen – weil die Großen genauer arbeiten und dann auch genauer spüren wollen; das Gesicht ist tabu und wird nicht angefasst; Arbeitsfläche ist vom Hinterkopf bis zum Unterrücken.

Diese Arbeit braucht Ruhe. Ich muss zweimal die Zeit einplanen – ungestörte Zeit

A steht/sitzt vor B; A schließt die Augen, um besser zu spüren (freiwillig); B muss zum Erzähler/zur Erzählerin sehen können.

B streicht einmal über den Rücken und legt die Hände oben auf den Schultern ab. Das heißt in Gestensprache: Ich bin bereit und darf deinen Rücken bemalen.






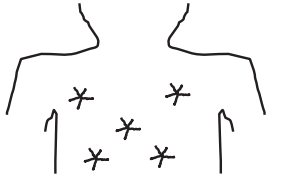


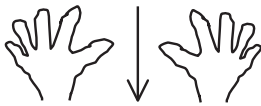
Der/die Erzähler/-in kennt die Geschichte auswendig, kann sie erzählen und macht die Bewegungen vor – gut sichtbar für alle (in der Luft oder zum Paarvergleich mit einer anderen Person). Das erfordert gründliche Vorarbeit! (Geschichte gliedern und Bewegungen in Zeichensprache einschreiben, dann auswendig lernen, ein Spickzettel kann durchaus neben dem/der Erzähler/-in liegen.)

Geeignetes Alter: ab 4 Jahren bis ca. 10 Jahren, dann wird das gegenseitige Anfassen zu intim

Beteiligung: Alle machen mit. Keiner wird gezwungen. Wenn die Kinderzahl gerade ist, zeichnet der/die Erzähler/-in in die „Luft“. Ist die Zahl ungerade, gleicht man das fehlende Paar aus. Es ist eine Erleichterung für die kleinen Kinder, wenn man die Bilder erst einmal probiert, d. h. die Leitung malt auf ein Blatt Papier und die Kinder mit der Fingerspitze auf den Fußboden oder in die Luft. Gerade die Figur eines Herzens ist nicht leicht zu malen und kann mehrmals probiert werden.

Dann erst Paare bilden und beginnen.

Wir wollen uns Gottes Brief gegenseitig auf den Rücken malen.

| Text | Rückenzeichnung | Bewegung |
|---|---|---|
| Liebe ..., lieber ..., |  | für jedes Kind mit beiden Händen ein Herz malen |
| du kennst mich, |  | auf die Schulter klopfen |
| du bist mir ganz wichtig! |  | flache Hand auf den Rücken legen |
| Du sollst wissen: |  | einen gerundeten „Haken“ mit dem Zeigefinger zeichnen |
| du bist mein Kind. |  | rechte Hand auf die rechte Schulter legen |
| Auch wenn du etwas machst, das mir nicht gefällt, |  | mehrfach leicht an unterschiedlichen Stellen mit den Fingerspitzen am Rücken zupfen |
| bleibst du mein Kind. |  | rechte Hand auf die rechte Schulter legen |
| Ich habe dich ganz sehr lieb. |  | mit beiden Händen ein Herz malen |
| Dein Vater im Himmel |  | beide Handflächen nebeneinander von oben nach unten streichen |

3.2 Erzählvorschlag für die Großen (7 bis 12 Jahre)

Kindergottesdienst-Beginn wie vor Ort üblich

Material: Bilder (siehe Anlage)

Einstieg:

Stellt euch vor, wir machen eine Reise. Wir fliegen nach Kleinasien in die Stadt Antiochia am Fluss Orontes – dort, wo heute der südlichste Zipfel der Türkei ist. Und wir reisen auch in der Zeit zurück – ungefähr 1900 Jahre. Das ist weit in der Vergangenheit.

Bild 1 (Zoe mit Körnerschale)

Ich will euch von Zoe erzählen. Sie ist neun Jahre alt und hilft ihrer Mutter gerade beim Getreideauslesen. Sie hat eine Schüssel mit Körnern vor sich. Aber es sind auch noch ein paar schlechte Körner dabei, Steinchen und Erdklumpen. Die müssen herausgelesen werden. Gedankenversunken nimmt Zoe die Schüssel mit den Getreidekörnern und schaut in die Ferne. Die Mutter merkt, dass Zoe nicht richtig bei der Sache ist. Sie sagt „Zoe! Achtung! Du träumst ja. Jetzt hast du gerade ein gutes Korn in die Abfallschale geworfen!“ Zoe stutzt: „Entschuldige, Mama, das habe ich gar nicht gemerkt.“ „Das ist mir auch aufgefallen“, sagt die Mutter. „Was ist denn los? Worüber denkst du nach?“

Bild 2 (Zoe denkt an Alexios)

Zoe muss an den kleinen Alexios denken. Sie wird traurig. Zoe sagt: „Mama, wenn die anderen Kinder den kleinen Alexios ärgern, weil er ein verküppeltes Bein hat, dann finde ich das gar nicht schön. Manchmal möchte ich einfach rufen: ‚Lasst ihn in Ruhe!‘ Aber dann traue ich mich nicht. Ich habe Angst, dass mich die anderen deshalb auch ärgern. Das fühlt sich in mir an wie ein großer Kloß. Ich möchte schreien, aber ich bringe keinen Ton heraus. Alexios tut mir leid. Das ist doch gemein, wenn er wegen seines Beines ausgelacht wird. Ich bin darüber wütend und auch wütend auf mich. Warum schaffe ich es nicht, ihm zu helfen?“

Zoes Mutter hat aufmerksam zugehört. Sie sagt: „Weißt du, Zoe, so ähnlich geht es uns Erwachsenen auch manchmal. Der Apostel Johannes hat dazu sogar etwas in seinem Brief an unsere Gemeinde geschrieben. Du merkst in dir drin, was gut ist und was nicht gut ist. Du weißt, dass es gemein ist, Alexios wegen seines verküppelten Beines zu ärgern. Du merkst auch, dass es richtig wäre, ihm zu helfen. Gottes Geist hilft uns, Gutes von Bösem zu unterscheiden. Deshalb ist es dir nicht egal, wie die anderen mit Alexios umgehen. Es ist schön, dass du mit ihm fühlst. Es ist schön, dass du ihm helfen möchtest.“

Bild 3 (Zoe will helfen)

Es ist richtig, dass du dich darüber ärgerst, wenn es dir nicht gelingt. Dann weißt du, dass du etwas ändern willst. Und Jesus will uns dabei helfen. Lass uns doch gemeinsam überlegen, wie du das machen kannst.“

Impuls:

Was denkt ihr? Wie kann Zoe dem kleinen Alexios helfen? Was würdet ihr machen? Habt ihr auch schon einmal so etwas Ähnliches erlebt?

4 Kreative Bausteine

(zum Aussuchen für Große und Kleine)

A) Kekse in Herzform backen und verschenken:

Schneller geht es, wenn (belegte) Brote in Herzform ausgestochen oder bereits gebackene Kekse verziert werden.

B) Segen weitergeben:

Die Kinder stehen im Kreis, der Leiter/die Leiterin beginnt: Der Segen wird von Kind zu Kind weitergegeben, bis er beim Leiter/ bei der Leiterin wieder ankommt.

Der Reihe nach hält das empfangende Kind seine beiden Hände wie eine Schale vor dem Körper – der Leiter/die Leiterin hält seine/ihre Hände (segnend) über die Hände-Schale des empfangenden Kindes und sagt: „Jesus segnet dich. Er hat dich lieb.“

Das empfangende Kind wird zum segnenden Kind und dreht sich zum nächsten Kind und gibt den Segen genauso weiter, bis der Segen zum Leiter/zur Leiterin zurückgekommen ist.

C) Perlenkette:

bunte Perlen nach Farben sortieren, dann daraus eine Kette basteln zum Verschenken

Hinweis: Wer auf Plastik verzichten möchte, kann stattdessen Perlen aus Papier herstellen.

https://www.google.com/search?q=papierperlen+selber+machen&client=firefox-b-d&source=lnms&tbm=vid&sa=X&ved=2ahUKewjZj5St-vf8AahWG_i0HHSiWA_8Q_AUoAXoECAEQAw&biw=1366&bih=615&dpr=1#fpstate=ive&vld=cid:368a1318,vid:LGxBoYg7zWk

D) Bügelperlenuntersetzer in Herzform gestalten:

https://www.google.com/search?q=Walzenperlen+Untersetzer+b%C3%BCgeln+Herzform&client=firefox-b-d&source=lnms&tbm=vid&sa=X&ved=2ahUKewjXl8-80vb7AhUK-HoWKHS2qDKQQ_AUoA3oECAEQBQ&biw=1366&bih=615&dpr=1#fpstate=ive&vld=cid:fd6d8f47,vid:_vmxXV-fU-2k

E) Herzgirlande aus rotem Papier basteln:

<https://www.youtube.com/watch?v=38FZvgYY6K0>

F) Herz aus bunten Papierstreifen zum Aufhängen basteln:

https://www.youtube.com/watch?v=_FhFEZ8ymgo

**Drittletztter Sonntag des Kirchenjahres (12. November 2023) –
Thema: Es muss nicht so bleiben, wie es ist**
von Diakonin Dorothea Landgraf (Marienberg) und Pfarrerin Susann Donner (Otterwisch)

1 Grundlegendes

1.1 Der biblisch-textliche Klangraum des Sonntags

Alttestamentliche Lesung: Mi 4,1-5(7b)

Epistel/Predigttext: Röm 8,18-25

Evangelium: Lk 17,20-24(25-30)

1.2 Vorbereitende Gedanken/

thematisch-theologische Einführung zum Predigttext

Christlicher Glaube ist geprägt von der Hoffnung auf das Zukünftige. Dieses überragt die Gegenwart qualitativ um ein Vielfaches. Als Paulus diesen Abschnitt des Römerbriefs schrieb, hatte er möglicherweise einen alten apokalyptischen Text im Gedächtnis, der nicht in die Sammlung der biblischen Bücher aufgenommen wurde, 4. Esra 4. Mit diesem sinngleich hält er fest: Alles Leiden in dieser Welt ist vorübergehend und fällt im Rückblick, von der neuen Welt aus gesehen, nicht ins Gewicht. Das kann gehört werden als Vertröstung auf das Jenseits. Diesen Vorwurf musste sich das Christentum besonders im 19. Jh. gefallen lassen. Er trifft zu, wenn durch den Ausblick auf Gottes gute, neue Welt das Schwere und Belastende dieses Lebens nicht wahrgenommen wird. Das von Gott geschenkte Leben verliert so seinen Wert. Stattdessen soll die Hoffnung auf Gottes Neuschöpfung aber stark machen und Kraft geben, weiter zu leben und zu handeln auf Gottes neue Welt hin. Die Hoffnung auf den Neubeginn hilft, mit dem Leid zu leben bzw. es (wenigstens zeitweise) zu überwinden.

Es hilft also nicht, in einen Dualismus zwischen Diesseits und Jenseits, böse und gut zu verfallen. Menschen heute betrachten kaum ihr ganzes Leben als „Jammertal“, auch wenn sie um Traurigkeit, Leid, Krieg, Krankheit und Tod wissen.

1.3 Der Leitgedanke für die Ausarbeitung in aller Kürze

Unser Leben in dieser Welt ist unerträglich und hoffnungslos.
Unser Leben in dieser Welt ist voller Freude und hoffnungsvoll.
Zwischen diesen beiden Polen leben wir.

1.4 Der Predigttext und die Kinder

Auch wenn Kinder das Leben meist nicht als „Jammertal“ wahrnehmen, gibt es durchaus Zeiten, die sie mutlos machen und deren Ende sie herbeisehnen. Bisweilen sagen sie sogar: „Ich will nicht mehr.“ Leben ist auch für Kinder nicht nur schön. Sie erleben die Zerrissenheit der Welt durch den Tod von Angehörigen, Trennung der Eltern, Umweltkatastrophen und Kriege – Bilder, die auch sie in den Nachrichten sehen, Konflikte mit Freunden, Klassenkameraden, Lehrern, die sie von sich aus nicht lösen können.

An diesen Punkten im Leben bekommt man eine Ahnung, warum die sonst so gepriesene und schöne Schöpfung Gottes nicht vollkommen ist und auf Erlösung harret.

Solche „Stimmungen“ sind bei Kindern oft kein langer Zeitraum, sondern können mehrfach am Tag wechseln. Das heißt aber nicht, dass die traurigen oder schmerzvollen Momente weniger tief und existentiell bedrohlich erlebt werden.

2 Gottesdienstliche Elemente

2.1 Begrüßung

Liturgische Begrüßung wie vor Ort üblich

Wenn die Tage dunkler werden, dann werden es oft auch unsere Gedanken.

Wir denken an das, was nicht gut ist in unserer Welt und unser Leben schwer macht.

Wir sind traurig und leiden daran.

Doch Gott will nicht, dass wir verzweifeln.

Er will unsere Hoffnung stärken.

Deshalb feiern wir miteinander diesen Gottesdienst.

2.2 Kindgerechter (Wochen-) Psalm

Ps 85 (Übertragung: Beate Tschöpe und Eva Gorbatschow, 2022)

Melodie: Sigrid Schiel, 2022

Gu-ter Gott, mach uns heil, gu-ter Gott, mach uns heil, gu-ter
Gott, mach uns heil, ganz heil!

Der Singspruch kann im Psalm, aber auch an verschiedenen Stellen des Gottesdienstes eingesetzt werden.

(gesungen) *Guter Gott, mache uns heil, guter Gott, mach uns heil,*

guter Gott mach uns heil, ganz heil!

Du hast uns Frieden versprochen.

Hilf uns dabei, Frieden zu schaffen.

(gesungen) *Guter Gott, mache uns heil, guter Gott, mach uns heil,*

guter Gott mach uns heil, ganz heil!

Gut und fair wollen wir uns begegnen.

Gerechtigkeit und Frieden sollen sich küssen.

(gesungen) *Guter Gott, mache uns heil, guter Gott, mach uns heil,*

guter Gott mach uns heil, ganz heil!

Weil du Gutes wachsen lässt,

können wir Früchte der Gerechtigkeit ernten.

Danke.

Im Anschluss: Gloria Patri (traditionelle Liturgie)

Ehr sei dem Va-ter und dem Sohn ...

2.3 Eingangsgebet

*Gott, manchmal sind wir verzweifelt und traurig.
Wir merken, wie kaputt unsere Welt ist.
Manchmal könnten wir hüpfen vor Freude,
weil die Welt so schön ist.
Wie passt das zusammen, Gott?
Lass dich in Trauer und Freude von uns finden.
Amen.*

2.4 Liedvorschläge

siehe Anlage „Musikalische Impulse“
(<https://engagiert.evks.de/arbeitsfelder/verkuendigung/gottesdienst/>)

2.5 Alternative Textvarianten der Lesungen (kindgerechte Sprache)

Alttestamentliche Lesung: Mi 4,1-5 (Übertragung: Susann Donner)

Der Prophet Micha träumt:

Am Ende der Zeit wird es so sein: Gottes Haus steht unerschütterlich auf dem höchsten Berg. Menschen aus allen Völkern der Erde machen sich dahin auf den Weg. Keiner kommt mehr, um dagegen Krieg zu führen. Sie kommen, um das Wort dieses Gottes zu hören und um sich danach zu richten.

Gott wird Gerechtigkeit aufrichten zwischen mächtigen und armen Völkern, nahen und fernen. Ihre Waffen werden sie recyceln (umwandeln) in Geräte für die Landwirtschaft. Kein Volk wird mehr Krieg führen gegen ein anderes. Keiner wird mehr Zeit verschwenden, Kriegsführung zu erlernen.

Jeder soll sein Land genießen und sich davon ernähren. Niemand soll diesen Frieden stören. – So will es Gott.

Auf diesen Gott vertrauen wir schon heute.

Epistel/Predigttext: Röm 8,18-25 (Übertragung: Susann Donner)

Paulus schreibt an die Christinnen und Christen in Rom:

An manchen Tagen fühlen wir uns traurig und hoffnungslos (angesichts dessen, was wir erleben). In uns ist es dunkel. Probleme oder Ängste schleppen wir mit uns herum wie eine schwere Last. Das ist kaum zu ertragen.

Doch Gott will nicht, dass es in uns dunkel ist. Wir sollen neu werden und strahlen wie das Licht. Dieses Licht soll nicht nur uns erfüllen, sondern die ganze Welt.

Aber noch haben wir Angst, sind traurig und leiden. Wir seufzen und stöhnen. Sehnsüchtig warten wir weiter darauf, dass Gott all das beendet.

Wir wissen zwar, dass Gott uns retten wird, aber noch ist es nicht geschehen. Noch können wir es nicht mit unseren Augen sehen. Deshalb müssen wir weiter geduldig warten.

Evangelium: Lk 17,20-24 (Übertragung: Beate Tschöpe und Eva Gorbatschow, 2022)

Die Pharisäer wollten sehr gern von Jesus wissen: Wann kommt denn das Reich Gottes? Er antwortete: Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man es irgendwie von außen beobachten kann. Man kann nicht sagen: „Guckt mal, hier ist es – oder dort!“ Denn schaut mal: Das Reich Gottes ist in eurer Mitte!

(Zu seinen Jüngern sagte Jesus dann: Es wird einmal eine Zeit

geben, da werdet ihr ganz wild danach sein, einen der Tage des Menschensohnes zu erblicken – aber ihr werdet nichts zu sehen bekommen. Da wird es heißen: „Guckt mal hier, guckt mal dort!“ Rennt bloß nicht hinterher! Denn so gleißend wie ein Blitz von Himmel zu Himmel aufleuchtet, genauso wird es mit dem Menschensohn sein an seinem Tag.)

Anmerkung: für Kinder reicht der erste Teil (Verse 20-21)

2.6 Fürbitten

2.6.1 Fürbitten für den Kindergottesdienst

Bei jeder Bitte kann eine Kerze angezündet werden.

Gott, wir sehnen uns nach deiner Welt. Denn deine Welt ist gut und heilsam.

Wir bitten dich für alle, die traurig sind: Lass ihre Hoffnung wachsen. Du wirst es gut machen, auch für sie.

Wir bitten dich für alle, die Angst haben: Lass ihre Hoffnung wachsen. Du lässt keinen allein.

Wir bitten dich für alle, denen Böses widerfährt: Lass ihre Hoffnung wachsen. Es bleibt nicht so, wie es ist.

Deine neue Welt kommt.

Du, unser Gott, siehst und hörst uns.

Komm uns nah und schenke uns Zuflucht bei dir.

Amen.

2.6.2 Fürbitten für den gemeinsamen Gottesdienst

Wahrer und lebendiger Gott, dein Wort ist die Wahrheit.

Dein Wort besiegt die Mächte des Todes.

Mit dir verliert das Böse seine Macht.

Hilf uns und deiner Schöpfung.

Wir rufen zu dir: Erbarme dich.

Wahrer und lebendiger Gott, dein Wort ist die Wahrheit.

Wir bitten dich für alle, die Streit schlichten, Kriege beenden und Frieden schaffen.

Wir bitten dich für alle, die Lügen und Betrug aufdecken.

Wir rufen zu dir: Erbarme dich.

Wahrer und lebendiger Gott, dein Wort ist Leben.

Wir bitten dich für alle, die nicht wissen, wie es weitergehen soll.

Wir bitten dich für alle, die Tag und Nacht unter Schmerzen leiden, die keinen Ort haben, an dem sie sicher sind.

Wir rufen zu dir: Erbarme dich.

Amen.

3 Erzählvorschläge zum Predigttext

3.1 Erzählvorschlag für Kleine (3 bis 6 Jahre)

Die verwendeten Bilder finden sich unter <https://engagiert.evks.de/arbeitsfelder/verkuendigung/gottesdienst/>.

Anfangsritual wie immer

Vom Vergehen und Neuwerden

Bild 1

Leo steht am Fenster und sieht hinaus. Dicke graue Regenvolken verdecken den Himmel. Der Wind peitscht den Regen an die Fensterscheibe. Leo schaut zu, wie die Regentropfen am Glas hinablaufen.

Bild 2

Draußen kleben die nass-braunen Blätter auf dem Boden. Der Wind kann sie nicht mehr wegblasen. Patschnass liegen sie inmitten der Pflützen.

Bild 3

Die Menschen laufen den Fußweg entlang. Sie haben ihre Jacken dicht zugemacht und halten Regenschirme über ihren Köpfen. Leo fröstelt, wenn er die Menschen draußen sieht, obwohl er drinnen in Omars Wohnzimmer ist.

„Wo ist nur die Wärme der Sonne hin?“, überlegt er.

„Wo ist das Zwitschern der Vögel? Wo sind die süßen, reifen Äpfel, die ich so gern vom Baum pflücke und esse?“ Alles vorbei.

Bild 4

Leo muss an den Kompost denken. Dorthin hat er gestern die letzten Äpfel gebracht, die noch unter Omars Baum lagen. Alle matschig braun. Gar nicht mehr schön.

Leo sehnt sich danach, dass es wieder schön wird. Er seufzt.

Oma dreht sich nach ihm um.

„Was ist?“, fragt sie Leo.

„Alles Matsch und vorbei“, sagt Leo und schaut Oma traurig an.

„Ja“, sagt Oma. „Das ist traurig und manchmal schwer auszuhalten. Aber ich weiß: Das muss so sein, damit alles neu werden kann. Ich weiß, Gott wird alles neu machen.“

Das Hässliche wird wieder schön werden. Das Traurige wieder fröhlich. Das Dunkle wieder hell.“

„Aber woher weißt du das?“, will Leo wissen.

„Weil ich will, dass es so ist. Gott hat es versprochen. Ich halte mich daran fest. Nach jedem Winter wird wieder Frühling und Sommer. Darauf vertraue ich.“

„Ja, aber das dauert so lange!“, sagt Leo.

„Stimmt“, sagt Oma. „Wenn man etwas herbeisehnt, dann schleicht die Zeit oft so langsam wie eine Schnecke. Aber weißt du, was ich mache, wenn ich die Geduld verliere?“

Leo schüttelt den Kopf.

Bild 5

„Dann hole ich mir einen Apfel aus dem Keller. Den schneide ich mir in Stücke und esse ihn ganz langsam. Der Geschmack der Apfelstücke erinnert mich dran, dass es sich lohnt, zu warten und Geduld zu haben, auch wenn ich den Sommer jetzt noch nicht sehen kann.“

Kurze Zeit später sitzen Leo und Oma gemeinsam am Wohnzimmertisch und essen langsam kauend Apfelstücke.

Möglicher Impuls:

Was, meint ihr, werden Leo und Oma nach dem Apfelessen tun? Worüber werden sie sich unterhalten?

3.2 Erzählvorschlag für die Großen (7 bis 12 Jahre)

Anfangsritual wie immer

Material: ca. 7 cm große Tränen aus Tonkarton, größere Steine, kleine Kunstblüten oder echte Blüten, ca. 7 cm große Herzen aus Tonkarton

Einstieg:

Ich habe euch verschiedene Materialien mitgebracht: (siehe Material – jeweils zeigen)

Ich möchte euch einladen, über die vergangene Woche nachzudenken. Habt ihr Trauriges und Schweres erlebt oder erinnert

ihr euch an etwas besonders Schönes? Das, was euch einfällt, bewegt ihr im Herzen.

Je nachdem, woran ihr euch erinnert, könnt ihr euch eine Träne, einen Stein, eine Blüte oder ein Herz nehmen oder auch mehrere Dinge.

Ihr dürft euer Ausgewähltes gern auf den Altar legen. Wenn ihr möchtet, könnt ihr auch erzählen, woran ihr euch erinnert.

Kinder wählen Gegenstände, erzählen, wenn sie möchten, und legen die Gegenstände auf den Altar (nacheinander). Es kann danach ein kurzes Dankgebet für das Schöne und ein Bittgebet für die Sorgen und Nöte der Kinder gesprochen werden.

Geschichte: dazu Bodenbild mit Material vom Einstieg, einem dunklen Tuch und Bildern (Nr. 6 bis 8, siehe Anhang, alternativ zum Bild 7 kann man auch heißen Kakao mit Schlagsahne und Schokoröllchen sowie frisch gebackene Waffeln bereithalten.)

Ich will euch eine Geschichte erzählen. (dunkles Tuch als Unterlage auf den Boden legen)

Hannes ist verzweifelt. Dicke Tränen kullern über seine Wangen. (Bild 6 [weinender Junge] und drei Tonkarton-Tränen legen)

Er sitzt wie erstarrt auf einer Treppenstufe im Treppenhaus.

Da kommt die Nachbarin, Frau Schmidt, vom Einkaufen. Sie trägt zwei schwere Taschen. Sie sieht Hannes und sagt: „Nanu, Hannes, was ist mit dir? Du bist ja so traurig? Willst du es mir erzählen?“

Frau Schmidt stellt ihre Einkaufstaschen ab. Hannes schaut sie hilflos an. Frau Schmidt setzt sich neben Hannes auf die Treppenstufe. „Erzähl ruhig: Was ist passiert?“

Hannes holt tief Luft. Es macht ihm Mühe, etwas zu sagen. Aber er versucht es:

„Mein kleiner Hoppel, ... mein Zwergkaninchen ... ist krank. Mama und ich haben ihn heute zum Tierarzt gebracht. Der Tierarzt hat ihn untersucht und Medizin gegeben. Dann hat er gesagt: ‚Es besser ist, wenn er eine Nacht hier bleibt zur Beobachtung.‘ Da haben wir ihn dort gelassen.“

Hannes muss wieder weinen. Sein Herz fühlt sich ganz schwer an, voller Sorge.

„Ich hab so Angst, dass mein Hoppel stirbt.“

Frau Schmidt sieht diese Angst in Hannes Augen.

Sie sagt: „Weißt du was, Hannes: Hilfst du mir bitte, meine Taschen nach oben zu tragen. Dann mache ich uns einen schönen, warmen Kakao, und wir setzen uns damit in meinen kleinen Wintergarten. Bist du einverstanden?“ Hannes nickt. Er nimmt eine Tasche von Frau Schmidt und trägt sie in ihre Wohnung.

Frau Schmidt sagt: „Setz dich doch inzwischen in den Sessel im Wintergarten!“

Hannes kennt die Wohnung von Frau Schmidt. Manchmal hat sie auf ihn aufgepasst, wenn Mama mal einen Termin hatte. Da hat Frau Schmidt mit ihm in ihrer Wohnung gespielt.

Hannes nimmt Platz. Sein Herz fühlt sich so schwer an, als wären lauter Steine darin. (Herz legen und Steine darauf)

Hannes muss eine ganze Weile warten. Er hört Geräusche aus der Küche. Frau Schmidt rührt irgendetwas. Hannes ist gespannt, was das ist. Noch eine Weile später riecht es verführerisch gut aus der Küche. Hannes hat seine Sorgen fast ein bisschen vergessen. Er ist neugierig, was Frau Schmidt in der Küche macht. Am liebsten möchte er nachsehen. Aber er traut sich nicht. Er schaut jetzt erwartungsvoll auf die Tür. Da kommt Frau Schmidt mit einem Tablett.

Sie stellt es auf dem Wohnzimmertisch ab und trägt zwei Gläser Kakao zum kleinen Beistelltisch in den Wintergarten. Sogar eine Haube mit Schlagsahne und Schokoladenröllchen hat Frau Schmidt darauf gemacht.

Dann geht Frau Schmidt nochmal ins Wohnzimmer. Sie bringt einen Teller mit frisch gebackenen Waffeln. Oh, wie die duften! (Bild 7 [heißer Kakao und Waffeln] legen)

Hannes schaut auf den Kakao und die Waffeln. Hm, wie gut das aussieht!

Frau Schmidt lädt Hannes ein: „Lass es dir schmecken! Guten Appetit, Hannes!“

„Danke“, sagt er. Wo eben noch so viel Sorgen in seinem Herzen waren, macht sich Freude breit. Es fühlt sich leichter an. (Steine [bis auf einen einzigen] vom Herz herunternehmen und weglegen)

Hannes greift zu. Es schmeckt so gut, und es tut so gut!

Als Hannes fertig ist mit Essen und Trinken sagt Frau Schmidt: „Weißt du, Hannes: Ich verstehe dich gut. Das Warten und die Ungewissheit auszuhalten, ist schwer. Du hast deinen Hoppel lieb. Um jemanden, den man lieb hat, macht man sich große Sorgen, wenn es ihm nicht gut geht.“

Hannes sagt: „Ich wünsche mir so sehr, dass mein Hoppel wieder gesund wird. Ob er auch bestimmt nicht stirbt?“ Hannes sieht Frau Schmidt mit erwartungsvollen Augen an.

„Ach, Hannes“, sagt Frau Schmidt, „leider weiß ich das nicht. Aber wir können gemeinsam ganz fest darauf hoffen. Ich wünsche dir, dass du morgen deinen Hoppel wieder nach Hause holen kannst.“

Hannes und Frau Schmidt schweigen einen Moment. Dann fragt Frau Schmidt: „Wenn du an deinen Hoppel denkst: Was ist denn eine schöne Erinnerung für dich?“

Da fängt Hannes an zu erzählen: „Als ich meinen Hoppel damals zum Geburtstag geschenkt bekommen habe, war er

noch ganz klein. Ich habe ihn auf meine Hände genommen und er hat mich angesehen. Er hatte gar keine Angst und hat geschnuppert. Das hat ganz lustig gekitzelt.“ (Bild 8 [Kinderhände mit Kaninchen] legen)

Hannes erzählt Frau Schmidt noch mehr von seinem Hoppel. Seine Augen leuchten dabei. Sein Herz fühlt sich jetzt viel leichter und freier an. Es ist wie bei einer Blüte, die erst ganz klein zusammengepresst war und sich jetzt entfaltet. (Blüte auf das Herz legen)

Impuls:

Was könnte Hannes noch helfen, das Warten auszuhalten?

4 Kreative Bausteine

(zum Aussuchen für Kleine und Große)

Für die Kleinen:

miteinander Apfelstücke essen;

verschiedene Apfelsorten verkosten;

miteinander überlegen, welche weiteren Dinge/Gegenstände die Hoffnung in uns wachhalten.

Für die Großen:

Wachskratzen mit Regenbogenhintergrund (<https://honigkukuk.de/kratzpapier-selber-machen/>);

mit Prick-Nadeln den Umriss einer Sonne in schwarzes Scheuerschnitt-Papier stechen (Kopiervorlage – auf weiße Rückseite drucken, <https://www.schulbilder.org/malvorlage-sonne-i28471.html>);

warmen Kakao mit Schlagsahnehaube trinken;

frische Waffeln im Waffeleisen backen, Belag nach Wahl darauf und verspeisen.

Vorletzter Sonntag des Kirchenjahres (19. November 2023) – Thema: „Weltgericht“ vom Kirchspiel Dresden-Neustadt

1 Grundlegendes

1.1 Der biblisch-textliche Klangraum des Sonntags

Alttestamentliche Lesung: Hiob 14,1-6.13.15-17 (persönliche Vergänglichkeit – Lebensbilanz)

Epistel: Röm 14,7-13 (Leben wir, so leben wir dem Herrn. Sterben wir, so auch dem Herrn.)

Evangelium/Predigttext: Mt 25,31-46: sog. „Weltgericht“

1.2 Vorbereitende Gedanken/

thematisch-theologische Einführung zum Predigttext

Wo helfe ich gern? Wo verwehre ich Hilfe? Wo fällt mir Hilfe schwer? Wem helfe ich gern – und wem nicht?

Wer ist ein „Geringster“? Wer bestimmt das, setzt die Maßstäbe für diese Beurteilung/Einteilung in „Geringere“ und „weniger Geringere“? (Letzteres zeigt bereits sprachlich die Absurdität.)

1.3 Der Leitgedanke für die Ausarbeitung in aller Kürze

Was wir einem der „Geringsten“ angetan oder nicht gegeben

haben, damit haben wir auch Jesus/Gott verletzt bzw. es ihm verwehrt oder nicht zu Gute kommen lassen.

1.4 Der Predigttext und die Kinder

Die Kinder werden anfangs vielleicht ähnlich verwirrt sein wie die „Schafe“ und „Ziegen“, als Jesus sie stellvertretend für die „Geringsten“ nimmt. Die nachkommende Erklärung ist auch für sie hilfreich.

Hunger und Durst kennen die Kinder wahrscheinlich selbst, da gibt es nicht viel zu erklären. Auch fremd zu sein, kennen die Kinder, wenn man es etwas kontextualisiert. Nichts anzuziehen zu haben und krank zu sein, kennen die Kinder vermutlich auch. Bei dem Gefängnis wird es vermutlich etwas schwieriger für die Kinder, hier ist etwas Hilfestellung von Nöten mit historischem Kontext.

Die negative Darstellung der Ziegen ist vielleicht auch schwierig, hier ist es wichtig über die eigentliche Aussage und Handlungsanweisung Jesu mit den Kindern zu reden.

2 Gottesdienstliche Elemente

2.1 Begrüßung

Liturgische Begrüßung wie vor Ort üblich

Votum wie üblich oder:

*Im Namen Gottes, der Quelle unseres und allen Lebens,
im Namen von Jesus Christus, der uns gezeigt hat, wie wir gut
leben können,*

*und im Namen der Kraft des Heiligen Geistes, die uns stark
macht für unser Leben.*

*Wir wünschen uns, dass alle Menschen in unserer Welt genug
zum Leben haben und gut miteinander umgehen. Jesus sagt uns,
was wir dafür tun können und was er sich von uns wünscht.
Eines Tages wird er uns danach fragen.*

2.2 Kindgerechter (Wochen-) Psalm

Ps 50,1-6.14-15.23 (BasisBibel © Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart)

*Gott, begann zu reden und rief die Welt – vom Aufgang der
Sonne bis zu ihrem Untergang.*

*Vom Zion her, dem schönsten Berg – von dort erschien Gott in
strahlendem Glanz.*

*Unser Gott kommt und schweigt nicht. Vor ihm her zieht ver-
zehrendes Feuer und um ihn tobt heftiger Gewittersturm.*

*Er ruft den Himmel hoch oben und die Erde als Zeugen auf.
Er will über sein Volk Gericht halten und sagt:*

*Versammelt um mich die Frommen, die den Bund mit mir ge-
schlossen haben und ihn durch Opfer bestätigt haben.*

*Der Himmel verkündet seine Gerechtigkeit: Gott selbst ist der
Richter.*

*Bring Gott dein Dankgebet als Opfer. Erfülle, was du Gott ver-
sprochen hast.*

*Gott sagt: Wenn du in Not bist, rufe nach mir! Dann rette ich
dich, und du wirst mich ehren.*

*Wer sein Dankgebet als Opfer darbringt, ehrt mich, wie es sich
gehört. Wer auf dem richtigen Weg ist, lasse ich Gottes Hilfe
erfahren.*

(gesungen) *Guter Gott, du bist immer für mich da!*

Im Anschluss: Gloria Patri (traditionelle Liturgie)



Ehr sei dem Va-ter und dem Sohn ...

2.3 Eingangsgebet

Unser Gott,

*wir danken dir, dass wir leben können und dass du für uns da
bist.*

*Bitte hilf uns, so zu leben, wie du es möchtest, damit es uns und
anderen gut geht. Jesus hat es uns gezeigt.*

Er lebt mit dir, jetzt und in Ewigkeit.

Amen.

2.4 Liedvorschläge

siehe Anlage „Musikalische Impulse“

(<https://engagiert.evllks.de/arbeitsfelder/verkuendigung/gottesdienst/>)

2.5 Alternative Textvarianten der Lesungen

(kindgerechte Sprache)

Epistel: Röm 14,7-13 (BasisBibel © Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart)

*⁷Keiner von uns lebt nur für sich selbst und keiner stirbt nur
für sich selbst. ⁸Denn wenn wir leben, leben wir für den Herrn.
Wenn wir sterben, sterben wir für den Herrn. Ob wir nun leben
oder ob wir sterben – immer gehören wir dem Herrn! ⁹Denn
dafür ist Christus gestorben und wieder lebendig geworden:
Er sollte der Herr sein über die Toten und die Lebenden. ¹⁰Du
Mensch, was bringt dich nur dazu, deinen Bruder oder deine
Schwester zu verurteilen? Und du Mensch, was bringt dich
dazu, deinen Bruder oder deine Schwester zu verachten? Wir
werden doch alle vor dem Richterstuhl Gottes stehen. ¹¹Denn
in der Heiligen Schrift steht: „Bei meinem Leben“, spricht der
Herr: ‚Vor mir wird jedes Knie sich beugen, und jede Zunge
wird sich zu Gott bekennen.‘“ ¹²So wird jeder von uns vor Gott
Rechenschaft über sich selbst geben müssen. ¹³Lasst uns auf-
hören, uns gegenseitig zu verurteilen! Achtet vielmehr darauf,
den Bruder oder die Schwester nicht zu Fall zu bringen. Werdet
auch nicht zum Stolperstein für sie.*

Evangelium/Predigttext: Mt 25,31-46 (nach: Evangelium in
Leichter Sprache © Katholisches Bibelwerk e.V., Stuttgart;
[<https://www.evangelium-in-leichter-sprache.de/lesejahr-a-christk%C3%B6nigssonntag/>])

*Jesus erklärt, wie wichtig für ihn die armen Menschen sind.
Jesus hat seine Freundinnen und Freunde sehr lieb. Jesus hat
alle Menschen sehr lieb. Jesus hat vor allem die Menschen lieb,
die Hunger haben. Oder Durst. Oder krank sind. Oder frieren.
Oder im Gefängnis sind. Oder im Krieg leben. Oder ein kaput-
tes Haus haben. Oder in ein anderes Land flüchten müssen.
Jesus möchte, dass alle diese Menschen Hilfe bekommen. Und
glücklich werden. Und froh leben können.*

*Jesus möchte, dass seine Freundinnen und Freunde sich um die
armen Menschen kümmern. Jesus sagte zu seinen Freundinnen
und Freunden: Das Wichtigste im Leben ist, dass ihr euch um
all diese Menschen kümmert. – Wenn Menschen hungrig sind:
Sollt ihr den Menschen zu essen geben. – Wenn Menschen
durstig sind: Sollt ihr den Menschen zu trinken geben. – Wenn
Menschen krank sind: Sollt ihr sie pflegen. – Wenn das Haus
kaputt ist: Sollt ihr dafür sorgen, dass die Leute eine Wohnung
bekommen. – Wenn jemand kaputte Sachen hat: Sollt ihr neue
Sachen zum Anziehen geben. – Wenn bei euch ein Gefängnis ist:
Sollt ihr die Leute im Gefängnis besuchen.*

*Jesus sagte: Ihr wollt alles für mich tun. Ihr wollt euch um mich
kümmern. Aber ich selber brauche nichts. Ich brauche nur,
dass ihr euch um die armen Menschen kümmert. Wenn ihr euch
um die armen Menschen kümmert, dann kümmert ihr euch um
mich.*

*Jesus sagte: Am Ende von eurem Leben treffen wir uns. Dann
frage ich euch: – War bei euch jemand und hatte Hunger? Habt
ihr ihm oder ihr was zu essen gegeben? Ich war das und hatte
Hunger. – War bei euch jemand und hatte Durst? Habt ihr ihm
oder ihr zu trinken gegeben? Ich war das und hatte Durst. –
War bei euch jemand krank? Habt ihr ihn oder sie gepflegt? Ich
war der, der krank war. – War bei euch jemand und hatte keine
Wohnung? Habt ihr eine Wohnung besorgt? Ich war das und
hatte keine Wohnung. – War bei euch jemand und hatte nichts*

zum Anziehen? Habt ihr ihm oder ihr etwas zum Anziehen gegeben? Ich war das und hatte nichts zum Anziehen. – War bei euch ein Gefängnis? Habt ihr die Leute im Gefängnis besucht? Ich war im Gefängnis. Wenn ich das sage, wundert ihr euch. Dann staunt ihr alle und sagt: Warst du das immer? Das haben wir gar nicht gemerkt. Dann seid ihr froh, wenn ihr den Leuten etwas zu essen gegeben habt. Oder zum Trinken. Oder zum Anziehen. Oder eine neue Wohnung. Oder wenn ihr die Kranken gepflegt habt. Oder die Leute im Gefängnis besucht habt. Wenn ihr das getan habt, lade ich euch zu einem großen Fest ein.

2.6 Fürbitten

2.6.1 Fürbitten für den Kindergottesdienst

Guter Gott,

danke, dass du uns liebst.

Bitte hilf uns, auch andere Menschen zu lieben.

Guter Gott,

danke, dass du uns alles gibst, was wir zum Leben brauchen.

Bitte hilf uns, auch anderen Menschen zu geben, was sie zum Leben brauchen.

Guter Gott,

du hast uns versprochen, dass Jesus wiederkommen wird.

Bitte gib uns Geduld, auf ihn zu warten.

Amen.

2.6.2 Fürbitten für den gemeinsamen Gottesdienst

Guter Gott,

du hast uns deinen Sohn Jesus geschenkt und uns das Schenken zum Vorbild gemacht.

Bitte hilf uns dabei, anderen Menschen von dem abzugeben, was wir bereits in Fülle haben.

Guter Gott,

wir denken an die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen, die hungrig und durstig zu Bett gehen.

Wir denken an die Menschen, deren Lebenswege dunkle Abzweigungen genommen haben und die sogar im Gefängnis sind.

Wir denken an die Menschen, die kein Zuhause haben.

Bitte hilf uns, diesen Menschen zu helfen, sie nicht zu vergessen und nicht zu verurteilen.

Bitte sei mit deinem Geist bei ihnen und schenke ihnen deinen Trost.

Guter Gott,

du hast uns das Himmelreich versprochen.

Bitte hilf uns, mutig durch das Leben zu gehen, das du uns geschenkt hast.

Erfülle uns mit deiner Hoffnung, sodass wir jeden Tag und jede Nacht voller Vertrauen auf dich zugehen können.

Amen.

3 Erzählvorschläge zum Predigttext

3.1 Erzählvorschlag für Kleine (3 bis 6 Jahre)

Kindergottesdienst-Beginn wie vor Ort üblich

Bastelanleitung für Herztasche: zwei rote, etwas dickere DIN A4-Blätter pro Herz; Tacker (alternativ Locher oder Prickelnadel, pro Kind eine stumpfe Nadel, zusätzliche Wolle); Wolle oder Schnur als Band zum Umhängen

Für den Einstieg wird ein fertiges Exemplar der Herztasche benötigt. Die Kinder können die Bastelarbeit später zur Vertiefung

der Geschichte anfertigen. Aus dem roten Papier werden zwei gleichgroße Herzen ausgeschnitten. Für kleinere Kinder sollten die Herzen bereits ausgeschnitten sein, die größeren können sich selbst am Ausschneiden versuchen. Mit einem Tacker werden die Herzen so zusammengeheftet, dass oben eine Öffnung bleibt. Damit die Kinder ihr Taschenherz umhängen können, kann seitlich ein Wollfaden oder eine Schnur befestigt werden. Alternativ: Größere Kinder können die Herzen mit einer stumpfen Nadel und Wolle zusammennähen. Dafür muss der Rand der aufeinander gelegten Herzblätter gelocht werden. Beim Zunähen sollte oben eine Öffnung gelassen werden, damit das Herz später wie eine Tasche gefüllt werden kann.

Für die Füllung: Pflaster, Bonbon, Papiertaschentuch, verschiedene Kärtchen mit einem Satz (z. B.: „Gott hat dich lieb!“, „Toll, dass du da bist“, „Gott hat dich wunderbar gemacht.“, „Ich freue mich, dass du da bist!“)

Einstieg mit Herztasche:

Schaut mal, was ich euch mitgebracht habe: Das ist mein Herz. Schaut, es ist gefüllt. Wollt ihr mal fühlen? Was könnte da drin sein?

Für die Kleinen: Kind darf einen Gegenstand aus der Tasche ziehen und alle überlegen, wofür man so etwas braucht. (Wem könnte ich: ... ein Pflaster geben? Wenn jemand hingefallen und verletzt ist; ... ein Taschentuch? Wenn jemand weint oder die Nase läuft; ... ein Bonbon? Einem Freund; ... einen freundlichen Satz? Wenn ich jemand eine Freude machen will, jemand aufmuntern möchte, ermutigen will ...)

Liedvorschlag: Susanna Lange: „Weißt du, dass Jesus kam, ... weißt du, dass er wieder kommt.“

Geschichte: (Material: weißes Gewand, Krone, Stuhl als Thron mit glänzendem Tuch, Brotteller, gefüllter Wasserbecher/Trinkflasche, warme Decke, Verbandszeug)

Jesus wird einmal wiederkommen. Das erste Mal kam er als Baby. (Das feiern wir zu Weihnachten.) Das nächste Mal kommt er in Herrlichkeit. Alle Engel kommen mit. Jesus setzt sich auf seinen Thron. Er redet zu allen Menschen: (weißes Gewand zeigen, evtl. Krone aufsetzen und sich auf einen Stuhl setzen, der als Thron geschmückt ist) „Kommt zu mir! Gott, mein Vater, freut sich über jede und jeden von euch. (Die Kinder rücken etwas näher heran.) Als ich hungrig war, hast du mir zu Essen gegeben. (einen Teller mit einem Stück Brot vor ein Kind legen) Als ich Durst hatte, bekam ich von dir zu trinken. (einen Becher Wasser oder eine Trinkflasche vor ein Kind stellen) Ich hatte kein Dach über meinem Kopf und ich durfte bei dir schlafen. (eine warme Decke vor ein Kind hinlegen) Als ich krank war, hast du mich besucht. (einen Verband einem Kind reichen) Wenn du einem in Not geholfen hast, dann hast du mir geholfen.“ (Jesuskostüm ablegen)

Gesprächsimpuls:

Wann habt ihr schon einmal Jesus Brot gegeben, Wasser gegeben, jemanden übernachten lassen oder ihn besucht? (Kinder erzählen lassen)

oder: Schaut mal, wenn Matilda (Kind mit wirklichen Namen anreden) ihr Frühstück im Kindergarten mit einem anderen Mädchen teilt, dann hat sie es auch für Jesus getan. Jesus freut sich ganz sehr über dich, Matilda.

Wenn Levi seinem Freund nach dem Toben von seinem Wasser abgibt, weil er fast verdurstet, dann macht er dies auch für Jesus. Jesus sieht, wie du dein Wasser teilst, und er ist so stolz auf dich, Levi.

Wenn das Nachbarskind bei Lotta schlafen darf, weil seine Mutter krank ist, dann macht sie es für Jesus. Jesus freut sich sehr über dich, Lotta.

Und wenn Oskar seine kranke Oma (im Krankenhaus) besucht, dann macht er das auch für Jesus. Jesus sieht das und ist so glücklich, dass du das für ihn machst, Oskar.

3.2 Erzählvorschlag für die Großen (7 bis 12 Jahre)

Kindergottesdienst-Beginn wie vor Ort üblich

Vorschlag 1:

Einmal ließ Jesus alle Menschen der Erde kommen, um sie vor sich zu versammeln. Er teilte sie in zwei Gruppen auf. Erst sprach er zu der einen Gruppe: „Erinnert ihr euch noch, dass ihr mir zu essen und zu trinken gegeben habt, als ich hungrig und durstig war? Und dass ihr mir Kleidung und Medizin gegeben habt, als ich nackt und krank war?“ Da sprach die erste Gruppe: „Wir sind dir nie hungrig oder durstig begegnet. Wann soll das, was du gerade erzählt hast, passiert sein?“ Da antwortete Jesus: „Als ihr den hungrigen und durstigen, den nackten und kranken Menschen geholfen habt, da habt ihr damit auch mir geholfen.“ Und dann sprach Jesus zur zweiten Gruppe: „Aber ihr habt die Hungrigen und Durstigen, die Nackten und Kranken im Stich gelassen und so habt ihr auch mich im Stich gelassen.“

Weiterführende Fragen:

In der Geschichte sind die Menschen verantwortlich für ihre Taten. Was bedeutet Verantwortung? Hast du schon mal für einen anderen Menschen, der in Not war, Verantwortung übernommen?

Vorschlag 2:

Bild „Werke der Barmherzigkeit“ von Sieger Köder in mehrere Einzelteile schneiden und von den Kindern als Puzzle zusammenlegen lassen; darüber ins Gespräch kommen: Was siehst du auf dem Bild? Was machen die Menschen dort? Hast du auch schon mal jemandem die Tür geöffnet und ihn zum Essen eingeladen oder jemanden besucht, der krank war? (Kinder erzählen lassen)

Die Bibel erzählt uns, dass Jesus wiederkommen wird und alle unsere Taten aufdecken wird. Das heißt, dass alles, was wir getan oder auch nicht getan haben, sichtbar wird. Ein bisschen so, wie wenn der Nebel sich lichtet und die Sonne herauskommt. Alles wird hell. Das kann uns ermutigen, an Menschen, die unsere Hilfe brauchen, nicht vorbeizugehen, sondern sich ihnen zuzuwenden. Es kann uns auch ermutigen, wenn wir selbst krank, arm oder traurig sind, Hilfe von anderen anzunehmen. Gott wünscht sich mit ganzem Herzen, dass Menschen nicht alleine durchs Leben gehen müssen. Hast du eine Idee, was du heute für jemand anderen tun könntest? (Hinweis: jeden Tag eine gute Tat)

4 Kreative Bausteine

(zum Ausschuchen für Große und Kleine)

- A) Geschichte mit Lego/Playmobil-Figuren nachspielen
- B) „Selbstexperiment“: Einer hat zu essen (Snack, kleine Knaberei), ein anderer nicht – teilen oder nicht
- C) Aufgabe für die nächste Woche: je einem Unbekannten etwas Gutes tun (in der Schule etwas teilen, Kompliment geben, Gefallen tun, Nachhilfe)
- D) Herztasche basteln (siehe oben)

Ewigkeitssonntag (26. November 2023) – Thema: Hoffnung nach dem Weltuntergang

von Studienleiterin i. R. Maria Salzmann (Radebeul) und Pfarrerin Anja Funke (Radebeul)

1 Grundlegendes

1.1 Der biblisch-textliche Klangraum des Sonntags

Alttestamentliche Lesung: Jes 65,17-19(20-22)23-25

Epistel: Offb 21,1-7

Evangelium: Mt 25,1-13

Predigttext: 2. Petr 3,(3-7)8-13

1.2 Vorbereitende Gedanken/

thematisch-theologische Einführung zum Predigttext

Der 2. Petrusbrief ist laut 2. Petr 1,12-15 so etwas wie das Testament des Verfassers. Hier schreibt also einer, der sich seiner eigenen Endlichkeit bewusst ist und noch einmal alles zusammenfasst, was ihm wichtig geworden ist. Er möchte es anderen mitgeben. Der Abschnitt, der als Predigttext vorgesehen ist, enthält eine Fülle von Themen und zum Teil auch sehr bedrohlichen Bildern, aus denen für die Verkündigung sicherlich

ausgewählt werden muss. Die im Perikopenbuch vorgeschlagene Kürzung ist nachvollziehbar, so dass eine Auswahl aus den V. 8-13 zu empfehlen ist. Zur Sprache kommt hier zunächst die Unvergleichbarkeit von göttlichem und menschlichem Zeitmaß (V. 8). In V. 9 steht Gottes Geduld und Langmut im Vordergrund: Gott gibt den Menschen mehr Zeit zur Umkehr – deshalb steht die Erfüllung der Verheißungen noch aus. Aber einmal wird es so weit sein – ohne Vorankündigung werden die kosmisch deutlich sichtbaren Zeichen der Endzeit sich zeigen (V. 10). In V. 11 werden die Hörenden des Textes direkt angesprochen: Ihr, die ihr das Kommen des Tages Gottes erwartet und ihm entgegengeht. In V. 13 begegnet uns die aus Jes 65,17 und Offb 21,1 vertraute Erwartung des neuen Himmels und der neuen Erde. Der Verweis auf die Verheißung knüpft wieder an V. 9 an und das, was den neuen Himmel und die neue Erde auszeichnet, wird durch den Begriff „Gerechtigkeit“ qualifiziert.² Die Perikopen-

² vgl. Dörte Bester: Letzter Sonntag des Kirchenjahres: Petr 3,(3-7)8-13, in: Predigtmeditationen im christlich-jüdischen Kontext. Zur Perikopenreihe VI, Studium in Israel 2013, S. 403-408

ordnung enthält für den letzten Sonntag des Kirchenjahres traditionell zwei Proprien – einmal für den „Ewigkeitssonntag“ und einmal für das „Gedenken von Verstorbenen“ (Totensonntag). In der gemeindlichen Praxis werden aber oft beide Themen in einem Gottesdienst zusammen bedacht: Es wird der Verstorbenen des letzten Kirchenjahres gedacht und es wird unser zeitlich begrenztes Leben in den weiten Horizont der Ewigkeit Gottes gestellt. Vor diesem Hintergrund empfiehlt es sich, sich auf die zu diesem Kasus passenden theologischen Themen für die vorliegende Ausarbeitung zu konzentrieren:

1. Die Unberechenbarkeit des Endes („Wie ein Dieb in der Nacht“) wird eine Erfahrung sein, die viele Menschen, die an diesem Sonntag im Gottesdienst sind und möglicherweise vom Tod eines Angehörigen betroffen sind, vielleicht genau so erfahren haben: Ganz plötzlich kann der Tod kommen, Verbindungen abschneiden, Pläne und vermeintliche Sicherheiten zunichtemachen. Diese Unberechenbarkeit des Todes widerspricht an vielen Stellen unseren irdischen Lebensweisen, die meist aus Plänen, scheinbaren Gewissheiten usw. bestehen. Das kann sich anfühlen wie ein (plötzlicher), ganz persönlich erlebter „Weltuntergang“.
2. Daran an schließt sich das „Carpe diem“: wenn alles plötzlich vorbei sein und auseinandergerissen werden kann, heißt das im Umkehrschluss: Nutze deine Zeit, die von Gott geschenkte Zeit, so intensiv wie möglich! Nutze sie auch als Zeit zur Umkehr (vgl. V. 9), zur Versöhnung, um Frieden zu finden mit den Menschen, mit denen du lebst und eng verbunden bist und auch mit denen, die schon vorausgegangen sind in Gottes Ewigkeit.
3. Am Ende steht die große Perspektive der Hoffnung (V. 13): Da kommt noch etwas – ein neuer Himmel, eine neue Erde und Gerechtigkeit! Diese Verheißung wird das letzte Wort haben, nicht der Tod und nicht die Trauer.

1.3 Der Leitgedanke für die Ausarbeitung in aller Kürze
Wenn jemand stirbt, geht eine Welt unter. Es ist nicht DER Weltuntergang, sondern EIN Weltuntergang. Wir leben von der Verheißung eines neuen Himmels für den Verstorbenen und ebenso von einer neuen Erde für die Hinterbliebenen.

1.4 Der Predigttext und die Kinder

Kinder wollen über den Tod, das Abschiednehmen und Sterben und ihre Erfahrungen damit sprechen. Es gibt oft keine Räume, Zeiten und Menschen, die mit Kindern über das Thema sprechen. Im Gottesdienst ist am Ewigkeitssonntag dafür Zeit, Raum und Begleitung.

„Dieb“ – Er kommt unerwartet. Vergleichspunkt ist die Überraschung, wann er kommt und das Ausgeliefertsein.

V. 11b: „Euer Leben muss von Heiligkeit geprägt sein“ – heilig sein – wie wird man das? In jedem Menschen steckt der Wille zum „Gutsein“. Am Lebensende sind Menschen manchmal traurig, für alles Gute, was sie nicht getan haben. Hinterbliebene sind dankbar für alles Gute, das durch den Verstorbenen in ihrem Leben war und nachwirkt.

DER Weltuntergang: Kinder heute haben durchaus eine Ahnung davon, dass das Leben und die Welt bedroht sind (Klimakatastrophe, Krieg in der Ukraine und an anderen Orten).

EIN Weltuntergang: Wenn ein naher Mensch aus dem Umfeld eines Kindes gestorben ist, geht für die Angehörigen in gewisser Weise eine Welt unter. Das Leben muss ohne diesen Menschen neu gelernt werden.

2 Gottesdienstliche Elemente

2.1 Begrüßung

Liturgische Begrüßung wie vor Ort üblich

Herzlich Willkommen zum Gottesdienst.

Heute feiern wir den Ewigkeitssonntag.

Viele sind heute in die Kirche gekommen, weil sie traurig sind.

Ein lieber Mensch ist gestorben.

Das ist, als ob eine Welt untergeht.

Wir müssen lernen, ohne unseren lieben Menschen weiterzuleben.

Unser Glaube erzählt von einem neuen Himmel für den Verstorbenen

und von einer neuen Erde für uns.

2.2 Kindgerechter (Wochen-) Psalm

Ps 126 (Übertragung: Carmen Hille-Meyer)

Wir werden sein wie die Träumenden, in Ewigkeit.

Wir werden lachen und singen zu Gottes Lob.

Und sie werden sagen: Der Herr hat Großes an ihnen getan.

Wir werden sein wie die Träumenden, in Ewigkeit.

Gott wird die Menschen in ihre Heimat führen.

Und sie werden sagen: Der Herr hat Großes an ihnen getan.

Wir werden sein wie die Träumenden, in Ewigkeit.

Wir werden weinen und dabei säen.

Wir werden lachen und dabei ernten.

Und sie werden sagen: Der Herr hat Großes an ihnen getan.

Wir werden sein wie die Träumenden, in Ewigkeit.

Im Anschluss: Gloria Patri (traditionelle Liturgie)



Ehr sei dem Va-ter und dem Sohn ...

2.3 Eingangsgebet

Ewiger Gott,

mit dem, was uns bewegt, sind wir hier.

Wir hoffen auf einen neuen Himmel und eine neue Erde bei dir.

Lass uns davon etwas in diesem Gottesdienst spüren.

Amen.

2.4 Liedvorschläge

siehe Anlage „Musikalische Impulse“

(<https://engagiert.evks.de/arbeitsfelder/verkuendung/gottesdienst/>)

2.5 Alternative Textvarianten der Lesungen

(kindgerechte Sprache)

Alttestamentliche Lesung: Jes 65,17-25 (BasisBibel © Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart)

¹⁷Seht, ich schaffe einen neuen Himmel und eine neue Erde. Dann denkt niemand mehr an das, was früher war. Es ist für immer vergessen. ¹⁸Freut euch und jubelt ohne Ende über das, was ich jetzt erschaffe! Ich mache Jerusalem zu einer Stadt des Jubels, und seine Bewohner erfülle ich mit Freude. ¹⁹Auch ich will über Jerusalem jubeln und mich über mein Volk freuen. Man wird

dort niemanden mehr weinen hören, die Klage ist für immer verstummt.²⁰Es gibt dort keinen Säugling mehr, der nur wenige Tage lebt. Man findet keinen Greis, der nicht ein hohes Alter erreicht. Wenn einer mit Hundert stirbt, sagt man: Er war noch jung. Und wer die Hundert nicht erreicht, gilt als gestraft.²¹Dann wird man Häuser bauen und selbst darin wohnen. Man wird Weinberge pflanzen und selbst ihren Ertrag genießen.²²Man baut keine Häuser mehr, in denen dann andere wohnen. Man pflanzt nichts mehr, das dann andere essen. Die Menschen in meinem Volk werden so alt wie Bäume. Meine Erwählten werden das genießen, was sie mit eigenen Händen erarbeitet haben.²³Keiner müht sich mehr vergebens. Niemand bringt Kinder zur Welt, die früh sterben. Denn sie sind die Nachkommen derer, die der Herr gesegnet hat. Darum werden sie mit ihren Kindern leben.²⁴Schon ehe sie rufen, antworte ich ihnen. Während sie noch reden, erhöere ich sie.²⁵Wolf und Lamm weiden friedlich zusammen, der Löwe frisst Stroh wie das Rind. Doch die Schlange muss sich von Erde ernähren. Man tut nichts Böses mehr und begeht kein Verbrechen auf meinem ganzen heiligen Berg. Das sagt der Herr.

Epistel: Offb 21,1-7 (BasisBibel © Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart)

¹Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde. Denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr da.²Und ich sah die heilige Stadt: das neue Jerusalem. Sie kam von Gott aus dem Himmel herab – für die Hochzeit bereit wie eine Braut, die sich für ihren Mann geschmückt hat.³Und ich hörte eine laute Stimme vom Thron her rufen: „Sieh her: Gottes Wohnung ist bei den Menschen! Er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein. Gott selbst wird als ihr Gott bei ihnen sein.“⁴Er wird jede Träne abwischen von ihren Augen. Es wird keinen Tod und keine Trauer mehr geben, kein Klagegeschrei und keinen Schmerz. Denn was früher war, ist vergangen.“

⁵Der auf dem Thron saß, sagte: „Ich mache alles neu.“ Und er fügte hinzu: „Schreib alles auf, denn diese Worte sind zuverlässig und wahr.“⁶Dann sagte er zu mir: „Es ist geschehen! Ich bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende. Ich werde dem Durstigen Wasser geben, das aus der Quelle des Lebens fließt. Ich gebe es ihm umsonst.“⁷Wer siegreich ist und standhaft im Glauben, wird das alles als Erbe erhalten. Ich werde sein Gott sein, und er wird mein Kind sein.“

Evangelium: Mt 25,1-13 (BasisBibel © Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart)

¹„Wenn das Himmelreich kommt, wird es sein wie folgendes Gleichnis: Zehn Brautjungfern nahmen ihre Fackeln und gingen hinaus, um den Bräutigam zu empfangen.“²Fünf von ihnen waren dumm, die anderen fünf waren klug.³Die dummen Brautjungfern nahmen zwar ihre Fackeln mit, aber kein Öl.⁴Die klugen Brautjungfern dagegen nahmen zusammen mit ihren Fackeln auch Krüge mit Öl mit.⁵Doch der Bräutigam verspätete sich. Die Brautjungfern wurden müde und schliefen ein.⁶Mitten in der Nacht weckte sie der Ruf: „Seht doch! Der Bräutigam kommt! Geht hinaus, um ihn in Empfang zu nehmen!“⁷Da standen alle Brautjungfern auf und machten ihre Fackeln bereit.⁸Die dummen Brautjungfern sagten zu den klugen: „Gebt uns von eurem Öl, sonst gehen unsere Fackeln sofort wieder

aus!“⁹Aber die klugen Brautjungfern antworteten: „Das geht nicht. Das Öl reicht nicht für uns und euch! Geht doch zu den Händlern und kauft euch selbst welches.“

¹⁰Die dummen Brautjungfern gingen los, um Öl zu kaufen. Inzwischen traf der Bräutigam ein. Die klugen Brautjungfern, die vorgesorgt hatten, gingen mit ihm zum Hochzeitsfest. Hinter ihnen wurde die Tür geschlossen.¹¹Später kamen die anderen Brautjungfern nach. Sie riefen: „Herr, Herr, mach uns auf!“¹²Aber der Bräutigam antwortete: „Amen, das sage ich euch: Ich kenne euch nicht.“¹³Bleibt also wachsam! Denn ihr kennt weder den Tag noch die Stunde, in der der Menschensohn wiederkommt.“

Predigttext: 2. Petr 3,(3-7)8-13 (BasisBibel © Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart)

[³Ihr sollt vor allem eines wissen: In den letzten Tagen werden Menschen auftreten, die dafür nur Spott und Hohn übrighaben. Sie folgen nur ihren eigenen Begierden.⁴Und sie werden sagen: „Was ist mit dem Versprechen, dass Jesus Christus wiederkommt? Inzwischen sind unsere Väter gestorben. Doch es ist immer noch alles so, wie es vom Anfang der Schöpfung an war.“

⁵Wer das behauptet, der übersieht eines: Es gab schon einmal einen Himmel und eine Erde. Gott hat sie durch sein Wort aus dem Wasser geschaffen. Und durch Wasser werden sie auf sein Wort hin zusammengehalten.⁶Durch beide, sein Wort und das Wasser, wurde diese Welt vernichtet, als sie vom Wasser überflutet wurde.⁷Der jetzige Himmel und die jetzige Erde werden durch dasselbe Wort bewahrt. So werden sie aufbewahrt für das Feuer am Tag des Gerichts – dem Tag des Verderbens für die gottlosen Menschen.]

⁸Ihr dürft aber eines nicht vergessen, meine Lieben: Ein Tag ist für Gott wie tausend Jahre, und tausend Jahre sind für ihn wie ein Tag.⁹Gott zögert nicht, sein Versprechen zu erfüllen, auch wenn einige das meinen. Vielmehr hat er Geduld mit euch. Denn er will nicht, dass jemand zugrunde geht. Im Gegenteil: Er will, dass alle ihr Leben ändern.¹⁰Der Tag des Herrn kommt wie ein Dieb. Dann wird der Himmel in tosendem Lärm vergehen. Die Himmelskörper werden im Feuer verglüht. Und die Erde mit allem, was auf ihr lebt, wird aufhören zu sein.¹¹Wenn alles auf diese Weise vergeht, dann bedeutet das für euer Leben jetzt: Es muss von Heiligkeit geprägt sein und von der Ausübung des Glaubens.¹²Wartet darauf, dass der Tag Gottes kommt. Setzt alles daran, seine Ankunft zu beschleunigen! An diesem Tag wird der Himmel im Feuer vergehen. Und die Himmelskörper werden in der Gluthitze schmelzen.¹³Doch dann erwarten wir einen neuen Himmel und eine neue Erde, wie Gott sie uns versprochen hat. In ihnen wird Gerechtigkeit herrschen.

2.6 Fürbitten

2.6.1 Fürbitten für den Kindergottesdienst

Gott, wir denken heute an Menschen und Tiere, die gestorben sind. Nimm sie zu dir in deinen neuen Himmel.

Gott, wir denken heute an alle, die traurig sind, weil ein lieber Mensch gestorben ist.

Schenke ihnen nach dem Weinen neue Lebensfreude.

Gott wir bitten für uns, für unsere Lieben und für die ganze Welt.

Amen.

2.6.2 Fürbitten für den gemeinsamen Gottesdienst

Ewiger Gott,

in dir sind Zeit und Ewigkeit verbunden.

So sind wir auch verbunden mit unseren Lieben, um die wir trauern. Wir mussten sie loslassen aus unserer Zeit. Wir bitten dich: Berge sie in deiner Ewigkeit – in deiner Liebe und in deinem Frieden.

Lass uns dein Licht leuchten. (ggf. Kerze entzünden)

Wir bitten dich für alle Menschen, die traurig sind. Schenke ihnen Kraft und Hoffnung und lass ihnen dein Licht leuchten. (ggf. Kerze entzünden)

Wir bitten dich für uns und unser Leben: Hilf uns, unsere Lebenszeit zu nutzen mit den guten Möglichkeiten, die du uns gibst.

Begleite unser Miteinander in den Familien und in unseren Freundeskreisen.

Lass uns dein Licht leuchten. (ggf. Kerze entzünden)

Gott unser Schöpfer, hilf uns, behutsam und im Einklang mit deiner guten Schöpfung zu leben.

Lass uns dein Licht leuchten. (ggf. Kerze entzünden)

Amen.

3 Erzählvorschläge zum Predigttext

3.1 Erzählvorschlag für Kleine (3 bis 6 Jahre)

Kindergottesdienst-Beginn wie vor Ort üblich

Lied: „Halte zu mir, guter Gott“ (KGB 8) oder: „Das wünsch ich sehr, dass immer einer bei mir wär“ (Das Liederheft – Kirche mit Kindern, Nr. 86)

Einstimmung:

Bilder von den Lebensaltern hinlegen (siehe Anhang). Die Kinder ordnen die Lebensalter nach der Zeitfolge.

Jedes Leben beginnt und endet. Heute wollen wir das Ende eines Lebens bedenken. (auf die letzten zwei Bilder zeigen: gefaltete Hände und Grabstein)

Hört eine Geschichte: (Bilder im Anhang)

(Bild: Oma umarmt beide Kinder) „Oma, wir sind da!“, ruft Alma. Sie rennt in Omas offene Arme. Raban rennt hinterher. „Ich bin auch da.“ Oma nimmt auch Raban in die Arme. Alma und Raban besuchen ihre Oma. „Kommt“, sagt Oma. „Der Kaffeetisch ist schon gedeckt.“

(Bild: Brezel) Auf dem Tisch steht ein Teller mit Zuckerbrezeln. Die hat Oma selbst gebacken. „Lecker!“ Oma reicht erst Alma und dann Raban den Teller. Niemand redet. Alle genießen die Zuckerbrezeln. Da macht sich Tomte bemerkbar.

(Bild: Vogel Tomte) Er flattert einmal über den Kaffeetisch und setzt sich dann wieder auf die Gardinenstange. Tomte ist Omas Vogel. „Hallo, Tomte!“, sagt Raban und schaut in die Höhe.

(Bild: Auf dem Weg zu Oma) Jede Woche besuchen Alma und Raban ihre Oma. Jede Woche gibt es Kuchen, und dann spielen sie zusammen. In letzter Zeit machen sie nicht mehr so wilde Spiele. Oma kann immer schlechter laufen. Oma schnauft.

(Bild: Oma liegt im Bett) Heute ist wieder Oma-Tag. „Ihr könnt heute nicht zu Oma gehen. Oma geht es nicht gut.“ Die Kinder sehen ihre Mama betroffen an. „Papa und ich haben überlegt.

Oma soll bei uns wohnen.“ „Oh, ja. Oma kann in mein Zimmer kommen. Dann bin ich nicht allein“, sagt Raban. „Nein, Oma soll bei mir schlafen!“, protestiert Alma. Mama schüttelt den Kopf. „Oma und Tomte brauchen ein Zimmer ganz für sich allein.“ Alma und Raban schauen sich an. Alle Zimmer in ihrer Wohnung sind besetzt. „Papa und ich dachten, dass ihr beide in ein Zimmer zieht. Oma bekommt das andere Kinderzimmer.“ Alma und Raban sehen sich an. „Kommst du zu mir?“, fragt Alma. „Ich komme.“ Raban rennt in sein Zimmer.

(Bild: Raban mit Kuscheltieren) Er kommt mit den Armen voller Kuscheltiere und versucht die Tür von Almas Zimmer zu öffnen. „Stopp!“, sagt Mama. Beim Abendbrot überlegen alle zusammen, wie sie das Kinderzimmer von Alma neu einrichten können. „Jetzt kann meine liebe Oma kommen“, sagt Alma.

(Bild: Koffer und Vogelkäfig) Eine Woche später zieht Oma ein. Ihr Bett, ihren bequemen Sessel und ihren Schrank hat sie mitgenommen. Und natürlich Tomte in seinem Vogelkäfig. „Bleibst du jetzt bei uns?“, fragt Raban? Oma nickt. Sie setzt sich in ihren Sessel. Jetzt können die Kinder jeden Tag zu Oma gehen. Sie reden. Sie spielen. Und sie essen immer gemeinsam Abendbrot. (Bild: Tomte auf Schaukel) Im Herbst verliert Tomte mehr Federn als sonst. „Das ist die Mauser“, sagt Mama. „Tomte bekommt sein Winterkleid.“ In letzter Zeit sagt Oma oft: „Ich bin müde.“ Sie liegt viel im Bett und schläft. Aber manchmal sagt sie auch: „Alma, gib mir mal meine Tasche.“

(Bild: Tasche mit Fotos) Alma reicht Oma die Tasche. Oma öffnet. In der Tasche sind Fotos von Mama, als sie noch ein Kind ist. Oma erzählt kleine Kindergeschichten von Mama. Es ist Winter geworden. Oma geht nicht mehr aus ihrem Zimmer. Sie sitzt den ganzen Tag in ihrem Sessel. Zusammen mit Tomte schaut sie aus dem Fenster.

(Bild: Tomte im Käfig auf dem Boden) Tomte geht es heute auch nicht gut. Er hockt in seinem Käfig auf dem Boden. „Was ist mit dir?“, fragt Raban. „Vielleicht ist er krank?“, meint Oma. Alma und Raban bauen für Tomte ein kuscheliges Nest. Am Abend deckt Mama ein Tuch über den Vogelkäfig. „Tomte soll in Ruhe schlafen können.“ Am Morgen zieht Oma das Tuch vom Käfig. Der kleine Vogel rührt sich nicht mehr. Alma und Raban kommen in Omas Zimmer. „Tomte?“ „Tomte lebt nicht mehr.“

(Bild: zugedeckter Tomte) Oma holt ihr schönstes Spitzentaschentuch. Das legt sie über Tomte. Dann weinen sie alle drei. Am Nachmittag suchen sie im Garten einen schönen Platz. Papa gräbt ein Loch in die Erde. Alma legt Tomte in dem Nest in das Loch. Raban legt über Tomte das Spitzentaschentuch. „Leb wohl, Tomte“, sagen die Kinder leise.

(Bild: Grab von Tomte) Nun sitzt Oma allein in ihrem Zimmer. Oft schaut sie aus dem Fenster auf das kleine Grab von Tomte. Der Winter ist kalt. Der Winter ist lang. Oma steht gar nicht mehr auf. Sie ist schwach. Sie möchte immer im Bett liegen. Raban legt fürsorglich eine Decke über Omas Füße.

(Bild: weinende Mutter) Eines Morgens weint Mama. Sie nimmt Alma und Raban an die Hand. Papa öffnet die Tür zu Omas Zimmer. Oma liegt ganz still in ihrem Bett. „Oma?“, fragt Alma. „Oma lebt nicht mehr“, sagt Papa leise. „Ist sie jetzt im Himmel?“, fragt Raban. Papa sagt: „Ich glaube, sie ist umgezogen. Sie wohnt jetzt im Himmel bei Gott.“ Mama und die Kinder weinen. Papa streichelt über Omas Hand. „Bei Gott ist es gut.“ Sie bleiben lange an Omas Bett sitzen. Tage später bekommt Oma ein Grab auf dem Friedhof. Sie liegt jetzt neben Opa.

(Bild: Erinnerungen) *Und jeden Abend nach dem Abendbrot gibt es eine Omastunde. Jeder darf etwas erzählen, was er mit Oma erlebt hat. Zum Schluss sagt Mama immer: „Oma, wir hatten mit dir eine gute Zeit. Danke!“*

Anregungen für die Geschichte kommen aus dem Buch: „Ein Himmel für Oma“ von A. Schneider und B. Gotzen-Beck. Statt dieser Geschichte kann man auch andere Kinderbücher vom Sterben verwenden, z. B.: „Abschied von Opa Elefant“ von I. Abedi, „Leb wohl, lieber Dachs“ von S. Varley, „Nie mehr Oma-Lina-Tag?“ von H. Stellmacher, „Abschied von der kleinen Raupe“ von H. Saalfrank und E. Goede, „Abschied von Rune“ von W. Oyen und M. Kaldhol.

Pause lassen.

Gespräch eröffnen: *Ist bei euch auch schon mal jemand gestorben? (ein Tier, ein Mensch) Habt ihr ein Grab auf dem Friedhof? Evtl.: Der Papa in unserer Geschichte glaubt: „Oma ist umgezogen. Sie wohnt jetzt im Himmel bei Gott.“ Was meint ihr dazu?*

Lied vom Anfang wiederholen

3.2 Erzählvorschlag für die Großen (7 bis 12 Jahre)

Kindergottesdienst-Beginn wie vor Ort üblich

Lied: Schenk uns Zeit, schenk uns Zeit, Zeit aus deiner Ewigkeit
Einstimmung: Bilder von den Lebensaltern hinlegen (siehe Anhang). Die Kinder ordnen die Lebensalter nach der Zeitfolge.

Den Lebenskreis bewegen: Sarah Sheleen, eine französische Tänzerin, hat Bewegungen zum Lebenskreis erdacht. (Fotos siehe Anhang)

Geburt – gebückte Haltung, linker Arm über den gesenkten Kopf, rechter Arm ist aufwärts gestreckt, ausgerichtet zur „Kindheit“, vom Kreis abgewandt;

Kindheit – aufrecht stehen, mit dem Gesicht zur Kreismitte, Hände als empfangende Schalen halten;

Jugend – rechter Arm nach unten und linker Arm nach oben gestreckt, der Blick geht vorwärts (nach links) in die nächste Position

Erwachsen – die Höhe des Lebens ist erreicht, Gesicht zur Mitte, Blick nach oben; beide Arme in die Höhe strecken (wie Lobpreis);

Reifes Erwachsenenalter – rechter Arm nach oben und linker Arm nach unten, der Blick geht nach rechts;

Alter – Gesicht zur Kreismitte, Hände geben ab;

Sehr alt – gebeugt, dem Kreis den Rücken zuwenden, der Blick geht nach links zum Abschied nehmen vom Alter;

Tod/Ruhe – liegen mit dem Gesicht zum Boden oder hocken und das Gesicht zuhalten, jeweils mit dem Rücken zum Kreis.

Es gibt vier Königspositionen – sie sind klar und eindeutig und angenehm.

Es gibt vier Zwischenpositionen – nicht mehr und noch nicht. Die Bewegungen dazu sind anstrengend und anspruchsvoll. Sie spiegeln die innere Unruhe wider.

Alle stehen im Kreis. Nacheinander alle Positionen einnehmen. Ca. zehn Sekunden in einer Haltung bleiben. Die Leitung sagt das jeweilige Lebensalter. Dann im Schweigen diese Haltung einnehmen. Evtl. noch zwei- oder dreimal den Lebenskreis bewegen.

Reflektieren im Plenum: *Welche Haltung war für euch am angenehmsten? Welche Haltung war für euch mühsam? Einmal in seinem Leben geht jeder Mensch durch diesen Lebenskreis. Ihr seid jetzt in der Kindheit. Ihr empfangt. Vom Tod sind wir hier im Leben ausgeschlossen. Der Tod stellt uns viele Fragen: Was ist danach? Wo geht der Tote hin? Und was ist mit den Menschen, die zurückbleiben? Für sie ist das Sterben eines lieben Menschen manchmal wie ein „Weltuntergang“. Da fehlt jemand. Da bleibt eine Lücke. Wie kann es weiter gehen?*

Hört einen Bibeltext. Er erinnert, dass das Leben ein Ende hat: „Der Tag des Herrn kommt wie ein Dieb. Dann wird der Himmel im tosenden Lärm vergehen. Die Himmelskörper werden im Feuer verglühen. Und die Erde, mit allem was auf ihr ist, wird aufhören zu sein. Wenn alles auf diese Weise vergeht, dann bedeutet das für euer Leben jetzt: Es muss von Heiligkeit geprägt sein und von der Ausübung des Glaubens. ... Wartet darauf, dass der Tag Gottes kommt. ... Dann erwarten wir einen neuen Himmel und eine neue Erde, wie Gott sie uns versprochen hat. In ihnen wird Gerechtigkeit herrschen.“

Vor seinem Tod hat Jesus zu seinen Freunden gesagt: Nach meinem Tod komme ich wieder. Die Welt wird untergehen. Aber ich hole alle, die an Gott glauben, in einen neuen Himmel und eine neue Erde. Die ersten Christen haben gewartet auf Jesu Wiederkommen. Sie haben gewartet und gewartet und gewartet. Andere Leute haben sich über sie lustig gemacht. Später hat man aufgehört zu warten. Vielleicht glauben wir jetzt, dass jedes einzelne Sterben wie ein Weltuntergang ist? Hört den Bibeltext noch einmal:

„Der Tag des Herrn kommt wie ein Dieb. Dann wird der Himmel im tosenden Lärm vergehen. Die Himmelskörper werden im Feuer verglühen. Und die Erde, mit allem was auf ihr ist, wird aufhören zu sein. Wenn alles auf diese Weise vergeht, dann bedeutet das für euer Leben jetzt: Es muss von Heiligkeit geprägt sein und von der Ausübung des Glaubens. ... Wartet darauf, dass der Tag Gottes kommt. ... Dann erwarten wir einen neuen Himmel und eine neue Erde, wie Gott sie uns versprochen hat. In ihnen wird Gerechtigkeit herrschen.“

Vielleicht glauben wir, dass jedes einzelne Sterben wie ein Weltuntergang ist? Habt ihr so einem Weltuntergang schon einmal mit begleitet? Und was ist mit uns, die wir zurückbleiben? Gibt es etwas, was uns hilft und tröstet?

Viel Zeit zum Erzählen der Kinder einplanen! Bitte die Kinderbeiträge nicht werten!

Lied: Schenk uns Zeit, schenk uns Zeit, Zeit aus deiner Ewigkeit

4 Kreative Bausteine

(zum Aussuchen für Große und Kleine)

A) Erinnerungskiste: Eine Erinnerungskiste basteln/bekleben. In diese Kiste kann ich Erinnerungen aus der untergegangenen Welt eines Verstorbenen (Mensch, Tier) sammeln. (Fotos, kleine Gegenstände, ...) (Schuhkartons eignen sich gut, im Schuhladen erfragen.)

B) Friedhof: Über den Friedhof gehen und Gräber ansehen. Vielleicht haben die Kinder Familiengräber auf dem Friedhof. Wie haben die Trauernden „neues Leben“ gefunden? (Das eignet sich nur für Kirchen, die auf dem Friedhof stehen! Ansonsten ist der Weg für einen Kindergottesdienst zu weit.)